

Schmidt, Torsten et al.

Article

Die wirtschaftliche Entwicklung im Inland: Corona-Pandemie verhindert weiterhin die Normalisierung

RWI Konjunkturberichte

Provided in Cooperation with:

RWI – Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung, Essen

Suggested Citation: Schmidt, Torsten et al. (2020) : Die wirtschaftliche Entwicklung im Inland: Corona-Pandemie verhindert weiterhin die Normalisierung, RWI Konjunkturberichte, ISSN 1861-6305, RWI - Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung, Essen, Vol. 71, Iss. 3, pp. 37-71

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/225236>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Torsten Schmidt, György Barabas, Boris Blagov, Niklas Isaak, Robin Jessen,
Philipp Jäger, Martin Micheli und Philip Schacht

Die wirtschaftliche Entwicklung im Inland: Corona-Pandemie verhindert weiterhin die Normalisierung¹

Kurzfassung

Die gesamtwirtschaftliche Produktion in Deutschland erholt sich aktuell von dem tiefen Einbruch während des Shutdowns, der zur Eingrenzung der Corona-Pandemie von Mitte März bis Mitte Mai verhängt wurde. Insgesamt ging das BIP im zweiten Quartal um 9,7% gegenüber dem Vorquartal zurück. Zu dem Rückgang trugen nahezu alle Verwendungskomponenten bei. Lediglich die Konsumausgaben des Staates und die Bauinvestitionen wurden im zweiten Quartal ausgeweitet. Für die konjunkturelle Dynamik ist dabei entscheidend, wie schnell die Folgen des Shutdowns in den einzelnen Bereichen der Wirtschaft überwunden werden können und in welchem Maße sie nachwirken.

Die weitere wirtschaftliche Entwicklung in Deutschland wird ebenfalls stark von dem Verlauf der Covid-19-Pandemie abhängen. Unter der Annahme, dass die Infektionszahlen im Winter wieder etwas ansteigen, dürfte es lokal begrenzt zu erneuten Einschränkungen des Wirtschaftsgeschehens kommen. Dies wird die wirtschaftliche Entwicklung insbesondere im Winterhalbjahr belasten. Im Frühjahr dürften diese Effekte dann wieder abnehmen. Zu einem nachhaltigen Anstieg der Wirtschaftsaktivität wird es aber erst kommen, wenn die Ansteckungsraten deutlich gesenkt werden, etwa weil ein Impfstoff zur Verfügung steht oder es auf andere Weise gelingt, Infektionsketten frühzeitig zu durchbrechen, z.B. durch den massenweisen Einsatz von Schnelltests.

Wir erwarten für dieses Jahr einen Rückgang des BIP von 4,7%. Damit revidieren wir unsere Prognose vom Juni um 1,1%-Punkte nach oben. Der Hauptgrund der Revision ist, dass der Einbruch im zweiten Quartal weniger stark war, als wir dies in der Juni-Prognose erwartet hatten. Allerdings gehen wir nun auch von einer etwas schwächeren Erholung im zweiten Halbjahr aus. Im kommenden Jahr dürfte sich die Normalisierung der Wirtschaftsaktivität fortsetzen. Im Jahresdurchschnitt erwarten wir einen Anstieg des BIP um 4,5%. Bei dieser Prognose dürfte die Produktion das Vorkrisenniveau erst Ende 2021

¹ Abgeschlossen am 11.9.2020. Die Verfasser danken Silvia Mühlbauer für die technische Unterstützung und Christoph M. Schmidt für hilfreiche Anmerkungen zu einer früheren Fassung.

Die wirtschaftliche Entwicklung im Inland

wieder erreichen. Danach wird sich der Produktionsanstieg wohl auf 2,3% verlangsamen. Im Jahresverlauf erwarten wir für 2022 eine Rate von 1,1%, die nur noch leicht über dem Potenzialwachstum liegt.

Die Lage am Arbeitsmarkt dürfte vorerst angespannt bleiben. Die Arbeitslosenquote, die im ersten Halbjahr 2020 auf 5,4% gestiegen ist, dürfte sich auch in der zweiten Jahreshälfte weiter erhöhen. Dazu dürfte beitragen, dass krisenbedingte Insolvenzen zum Jahresende zunehmen werden. In den kommenden beiden Jahren wird sich der Arbeitsmarkt voraussichtlich langsam erholen.

Die Finanzpolitik dürfte im kommenden Jahr weiter expansiv ausgerichtet bleiben. Dadurch entstehen über den gesamten Prognosezeitraum defizitäre Finanzierungssalden. Damit steigt die Schuldenstandsquote in 2020 wohl auf über 70% an. In den Folgejahren fällt sie aufgrund des geringeren negativen Finanzierungssaldos und der raschen Erholung der Gesamtwirtschaft. 2022 wird die Schuldenstandsquote voraussichtlich wieder unter 70% liegen

Tabelle 1
Eckwerte der Prognose
2019 bis 2022

	2019	2020p	2021p	2022p
Bruttoinlandsprodukt ¹ , Veränd. in %	0,6	-4,7	4,5	2,3
Erwerbstätige ² , in 1000	45 269	44 970	45 170	45 350
Arbeitslose ³ , in 1000	2 267	2 680	2 650	2 510
Arbeitslosenquote ^{3,4} , in %	5,0	5,9	5,8	5,5
Verbraucherpreise, Veränderung in %	1,4	0,5	1,5	1,7
Lohnstückkosten ⁵ , Veränderung in %	3,2	3,4	-2,4	-0,1
Finanzierungssaldo des Staates ⁶				
in Mrd. €	52,5	-169	-87	-51
in % des BIP	1,5	-5,0	-2,4	-1,4
Leistungsbilanzsaldo ⁷				
in Mrd. €	244,0	211	224	225
in % des BIP	7,1	6,3	6,3	6,1

Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes, der Deutschen Bundesbank und der Bundesagentur für Arbeit. - ¹Preisbereinigt. - ²Im Inland. - ³Nationale Abgrenzung. - ⁴Bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen. - ⁵Arbeitnehmerentgelte je Beschäftigten bezogen auf das reale BIP je Erwerbstätigen. - ⁶In der Abgrenzung der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen. - ⁷In der Abgrenzung der Leistungsbilanzstatistik. - ^pEigene Prognose.

Summary

The German economy is recovering from a deep slump caused by the Covid-19 shutdown that lasted from mid-March to mid-May. In the second quarter, GDP fell by 9.7% compared to the previous quarter. Almost all components of demand contributed to this decline. Only government consumption and construction investments expanded in the second quarter. The pace of the recovery depends on how quickly the consequences of the shutdown can be overcome and to what extent the restrictions in place continue to have an impact on certain sectors of the economy.

The economic development in Germany will crucially depend on the course of the Covid-19 pandemic. We assume that the number of infections will rise in winter resulting in renewed restrictions on economic activity at the local level with negative implications for economic growth. We expect these negative effects to diminish in spring. A sustained increase in economic activity, however, will only occur if infection rates are significantly reduced, e.g. through a vaccine or the mass use of rapid test kits.

We expect GDP to decline by 4.7% this year, an upward revision of 1.1 percentage points compared to our June forecast. The main reason for the upward revision is that the economic downturn in the second quarter was less severe than we originally anticipated. However, we now also expect a slightly weaker recovery in the second half of the year. According to our forecast, the normalization of economic activity continues in the next year. We expect GDP to increase by 4.5% in 2021, which implies that the economy returns to pre-crisis activity levels only at end of 2021. In 2022, GDP will increase by 2.3% compared to 2021, which is partly driven by the robust recovery at the end of 2021. We expect quarterly growth rates in 2022 to only slightly exceed the growth potential of the German economy.

The labor market is likely to remain tense for the time being. The unemployment rate, which rose to 5.4% in the first half of 2020, is likely to rise further in the second half of the year. One reason for the expected increase is that the number of insolvencies caused by the crisis will grow towards the end of the year. The labor market is expected to slowly recover over the following two years.

Fiscal policy is likely to remain expansionary in the coming year resulting in fiscal deficits throughout the entire forecast period. This means that the debt ratio will probably rise to over 70% in 2020. In the following years, it will fall due to the lower negative financial balance and the rapid recovery of the overall economy. In 2022, the debt ratio is expected to be below 70% again.

Die wirtschaftliche Entwicklung im Inland

Key forecast Data

2019 to 2022

	2019	2020 ^f	2021 ^f	2022 ^f
Gross Domestic Product ¹ , change in percent	0.6	-4.7	4.5	2.3
Employed persons ² , in 1000	45 269	44 970	45 170	45 350
Unemployed ³ , in 1000	2 267	2 680	2 650	2 510
Unemployment rate ^{3,4} , in percent	5.0	5.9	5.8	5.5
Consumer prices, change in percent	1.4	0.5	1.5	1.7
Labor unit costs ⁵ , change in percent	3.2	3.4	-2.4	-0.1
Fiscal balance ⁶				
in EUR bn	52.5	-169	-87	-51
in percent of GDP	1.5	-5.0	-2.4	-1.4
Current account balance ⁷				
in EUR bn	244.0	211	224	225
in percent of GDP	7.1	6.3	6.3	6.1

RWI calculations based on data provided by the German Statistical Office, Deutsche Bundesbank, and the Federal Labor Office. - ¹In real terms. - ²Domestic. - ³National concept. - ⁴In % of civilian labor force. - ⁵Compensation per employee divided by real GDP per employed person. - ⁶National Accounts concept. - ⁷Balance of payments concept. - ^fForecast.

1. Deutsche Wirtschaft erholt sich vom Shutdown

Die gesamtwirtschaftliche Produktion in Deutschland erholt sich aktuell von dem tiefen Einbruch während des Shutdowns, der zur Reduzierung der Infektionsraten von Mitte März bis Mitte Mai verhängt wurde. Insgesamt ging das BIP im zweiten Quartal um 9,7% gegenüber dem Vorquartal zurück. Zu dem Rückgang trugen nahezu alle Verwendungskomponenten bei. Lediglich die Konsumausgaben des Staates und die Bauinvestitionen wurden im zweiten Quartal ausgeweitet. Für die konjunkturelle Dynamik ist dabei entscheidend, wie schnell die Folgen des Shutdowns in den einzelnen Bereichen der Wirtschaft überwunden werden können und in welchem Maße sie nachwirken.

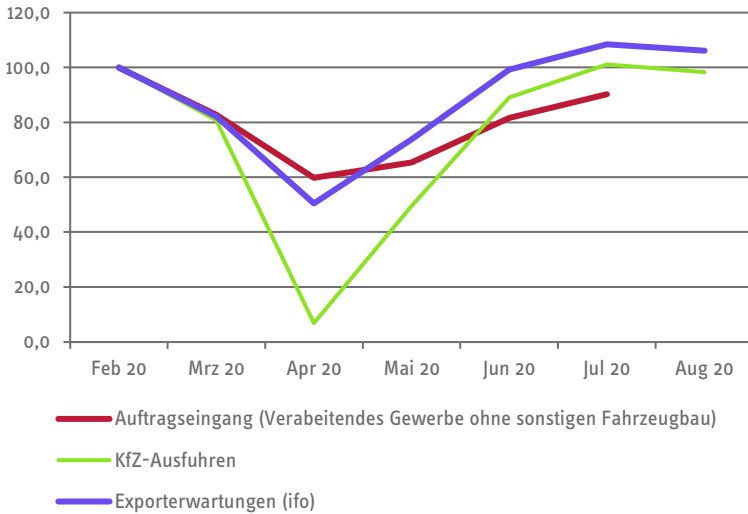
Die Exporte werden seit dem Ausbruch der Corona-Pandemie zu einem wesentlichen Teil von der Entwicklung des Infektionsgeschehens in den Abnehmerländern beeinflusst. Da in vielen Ländern fast zeitgleich einschneidende Maßnahmen zum Infektionsschutz eingeführt wurden, sanken die Ausfuhren im zweiten Quartal um gut ein Fünftel und damit so stark wie noch nie zuvor seit der Wiedervereinigung. Besonders kräftig fielen die Exporte in das Vereinigte Königreich, die USA, Spanien und Frankreich, welche alle im zweiten Quartal stark von den wirtschaftlichen Folgen der Corona-Pandemie betroffen waren. Dagegen zogen die Ausfuhren nach China im zweiten Quartal bereits wieder leicht an. Auch die Importe sind im zweiten Quartal eingebrochen, insbesondere die Einfuhren von Vorleistungs- und Investitionsgütern. Die Konsumgüterimporte blieben dagegen relativ stabil.

Die Daten für die monatlich zur Verfügung stehenden Warenexporte zeigen, dass diese seit ihrem Tiefpunkt im April (-33% im Vergleich zum Februar) bereits deutlich gestiegen sind, wenngleich sie auch im Juli preisbereinigt noch rund 11% niedriger lagen als im Februar. Auch andere Indikatoren des Außenhandels sind seit April wieder aufwärts gerichtet (Schaubild 1). Zu Beginn des dritten Quartals weisen die Auftragseingänge im Verarbeitenden Gewerbe, die Kfz-Ausfuhren und ifo-Exporterwartungen auf einen kräftigen Anstieg der Warenausfuhren hin. Im August schwächt sich diese Entwicklung aber bereits wieder ab.

Die wirtschaftliche Entwicklung im Inland

Schaubild 1
Außenhandelsindikatoren

Februar bis August 2020; Februar 2020 = 100



Quelle: Destatis, ifo; Kfz-Ausfuhren eigenständig saisonbereinigt (X11), ifo-Exporterwartungen mit 100 addiert (um negative Werte zu vermeiden).

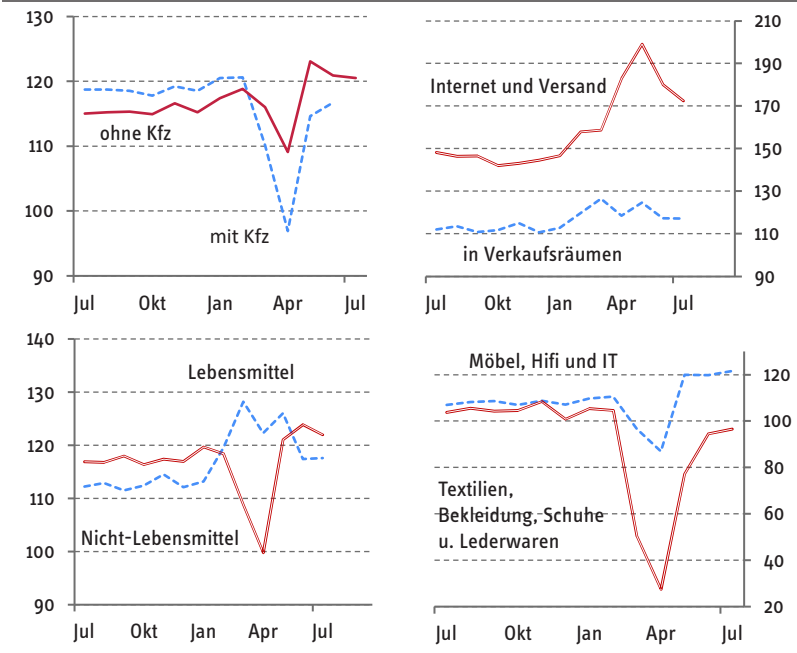
Von den Shutdown-Maßnahmen in Deutschland war vor allem der private Konsum betroffen, der im zweiten Quartal um 10,9% gegenüber dem Vorquartal zurückgegangen ist. Da gleichzeitig die verfügbaren Einkommen der privaten Haushalte vergleichsweise stabil geblieben sind, ist die Sparquote saisonbereinigt im zweiten Quartal von 12,2% auf 21,1% hochgeschwungen.

Die monatlich zur Verfügung stehenden Einzelhandelsumsätze deuten inzwischen auf eine Normalisierung des privaten Konsums seit der Wiedereröffnung der Geschäfte hin (Schaubild 2). Allerdings gibt es deutliche Unterschiede zwischen den verschiedenen Segmenten des Einzelhandels. So haben die Einzelhandelsumsätze ohne Kfz das Vorkrisenniveau bereits wieder überschritten. Insgesamt scheint es hier in geringem Umfang zu einem Nachholeffekt gekommen zu sein. Da der Pkw-Absatz gemessen an den Neuzulassungen vor allem im Mai und Juni noch recht schwach war, haben die Einzelhandelsumsätze mit Kfz ihr Vorkrisenniveau noch nicht wieder erreicht. Immerhin sind die Pkw-Neuzulassungen im Juli und August deutlich höher als in den Monaten zuvor.

Schaubild 2

Umsätze im Einzelhandel

Juli 2019 bis Juli 2020; real; saison- und arbeitstäglich bereinigt; 2015 = 100



Quelle: Destatis.

Auch in den übrigen Segmenten des Einzelhandels gibt es deutliche Unterschiede. Zunächst wurde der Internet- und Versandhandel stark von der Krise begünstigt. Der positive Trend, der beim Internethandel seit einiger Zeit zu beobachten ist, wurde durch den Shutdown noch verstärkt. Immerhin hat der Handel in Verkaufsräumen insgesamt keine Einbußen während der Krise hinnehmen müssen. Dies lag aber vor allem am Lebensmitteleinzelhandel, der von der Krise begünstigt wurde. Allein dadurch, dass während des Shutdowns deutlich mehr Menschen als üblich zu Hause gekocht haben, sind die Umsätze bei Lebensmitteln deutlich gestiegen. Starke Rückgänge musste dagegen der Handel mit Nicht-Lebensmitteln verkraften. Insgesamt wurde aber mittlerweile auch in diesem Bereich das Vorkrisenniveau wieder erreicht. Das gilt allerdings nicht für alle Wirtschaftszweige. Am stärksten betroffen ist der Bereich Textilien, Bekleidung, Schuhe und Lederwaren. Hier sind die Umsätze immer noch niedriger als vor der Krise. Angesichts der auch weiterhin bestehenden Be-

Die wirtschaftliche Entwicklung im Inland

schränkungen wird dies wohl auch in den kommenden Monaten so bleiben. Im Vergleich dazu liegen die Umsätze im Bereich Möbel, Hifi und IT bereits wieder über dem Vorkrisenniveau. Allerdings dürften auch hier die gestiegenen Umsätze die Rückgänge der Monate zuvor bisher nicht kompensiert haben.

Die Einzelhandelsumsätze im Juli lassen keinen deutlichen Effekt der Mehrwertsteuersenkung erkennen. Diese Beobachtung lässt zwar nicht den Schluss zu, dass die Maßnahme völlig wirkungslos ist. Zumindest ist aber nicht zu erkennen, dass Konsumenten geplante Anschaffungen in großem Umfang in den Juli aufgeschoben haben. Möglicherweise werden diese Effekte aber durch die anhaltende Konsumzurückhaltung im Zusammenhang mit dem Infektionsschutz überlagert. Immerhin sieht man deutliche Anstiege bei Pkw und Möbeln, also langlebigen Konsumgütern, bei denen man positive Effekte durch die Mehrwertsteuersenkung am ehesten erwarten würde.

Die Ausrüstungsinvestitionen sind nach einem bereits schwachen ersten Quartal in den Krisenmonaten April bis Juni noch einmal deutlich zurückgefahren worden. Für die zweite Jahreshälfte gibt es aber Anlass für Optimismus. Die Auftragseingänge bei den Investitionsgütern haben sich im Juni stark erholt und liegen bereits wieder fast auf dem Niveau vom Ende 2019. Ein ähnliches Bild zeichnen die Auftragseingänge im Verarbeitenden Gewerbe, so dass mit der Wiederaufnahme von Investitionsprojekten in der Industrie gerechnet werden kann. Bei der Industrieproduktion deutet sich zumindest verhalten eine rasche Erholung an, ebenso bei den ifo-Geschäftserwartungen für Investitionsgüter. Allerdings bleibt die Lagebeschreibung zurückhaltend und die allgemeinen Unsicherheiten dürften sich auch auf das Investitionsgeschehen auswirken.

Im vor der Krise noch boomenden Bausektor sind die Investitionen im zweiten Quartal um mehr als 4% zurückgegangen. Auffällig ist dabei die gleichmäßige Verteilung über alle Bausegmente. Die Umsätze im privaten- und öffentlichen Bau, im Wohnungsbau sowie dem Nichtwohnungsbau sanken alle in etwa derselben, prozentualen Größenordnung. Aus Umfragen ergeben sich vorrangig Materialengpässe, unzureichende finanzielle Mittel und rückläufige Auftragseingänge als Gründe für den Einbruch. Zudem dürfte der Rückgang eine Gegenreaktion zur hohen Bautätigkeit im Winter sein. Der zu Beginn der Krise befürchtete Arbeitskräftemangel war vorrangig im März in den ifo Umfragen zu erkennen, allerdings erreichte der entsprechende Indikator nicht den Höchststand von Oktober 2019. Wenngleich die Bauproduktion im zweiten Quartal schrumpfte, lag sie selbst am Krisentiefpunkt noch über dem Vorjahreshoch. Allerdings ist nach einer Stagnation der Bautätigkeit im Juni das saisonbereinigte Allzeithoch des Baus in Deutschland von Januar 2020 noch nicht in unmittelbarer Sicht.

Tabelle 2

Bruttoinlandsprodukt und Bruttowertschöpfung nach Wirtschaftsbereichen¹

Veränderung gegenüber dem Vorquartal in %

	2020			
	I	II	III	IV
Bruttoinlandsprodukt	-2,0	-9,7	8,5	1,1
Bruttowertschöpfung (A-T)	-1,7	-9,9	8,5	1,1
darunter:				
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe (B-E)	-4,1	-14,8	17,1	1,4
darunter				
Verarbeitendes Gewerbe (C)	-4,0	-16,1	18,5	1,5
Energie-, Wasserversorgung, usw. (D-E)	-4,3	-5,8	9,0	0,7
Baugewerbe (F)	4,6	-3,8	1,9	1,6
Handel, Verkehr,	-1,4	-12,4	7,0	1,0
Gastgewerbe (G-I)				
Information und	-2,2	-2,7	5,9	0,8
Kommunikation (J)				
Finanz- und Versicherungsdienstleister (K)	-0,4	0,0	2,0	0,0
Grundstücks- und Wohnungswesen (L)	-0,2	-1,0	2,6	0,2
Unternehmensdienstleister	-2,2	-14,3	8,7	1,3
(M-N)				
Öffentliche Dienstleister (O-Q)	-1,2	-8,8	7,0	1,0
Sonstige Dienstleister (R-T)	-2,9	-17,6	13,0	2,0

Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes, ab dem 3. Quartal 2020 Prognose des RWI. – 1Saison- und kalenderbereinigte Werte.

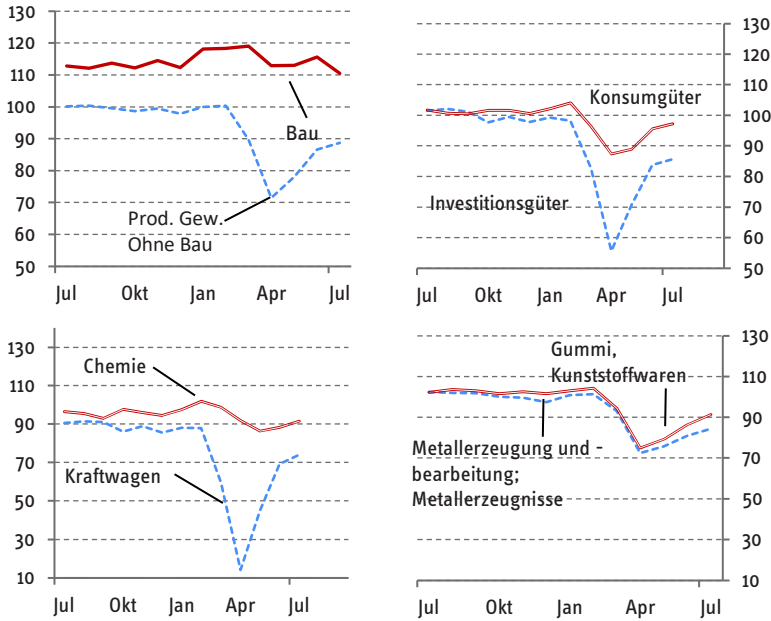
Der Nachfragerückgang hat zusammen mit angebotsseitigen Beschränkungen dazu geführt, dass die Bruttowertschöpfung im zweiten Quartal in fast allen Wirtschaftszweigen eingebrochen ist (Tabelle 2). Dabei war die Produktion im Verarbeitenden Gewerbe stärker von den Corona-bedingten Einschränkungen betroffen als die Dienstleistungen. Diese Zweiteilung verdeckt allerdings eine große Heterogenität auf Ebene der Wirtschaftszweige. Die Geschäftsschließungen und die damit verbundenen Maßnahmen haben vor allem die Automobilindustrie getroffen, die schon vor der Corona-Krise unter einer Nachfrageschwäche gelitten hatte (Schmidt et al., 2020). Der Maschinenbau und andere Bereiche des Verarbeitenden Gewerbes haben vor allem den weltweiten Rückgang der Investitionsgüternachfrage zu spüren bekommen. Bei den Dienstleistungen waren vor allem Gaststätten und der Bereich Tourismus betroffen.

Die wirtschaftliche Entwicklung im Inland

Schaubild 3

Produktion in ausgewählten Wirtschaftszweigen

Juli 2019 bis Juni 2020; real; Saison- und arbeitstäglich bereinigt

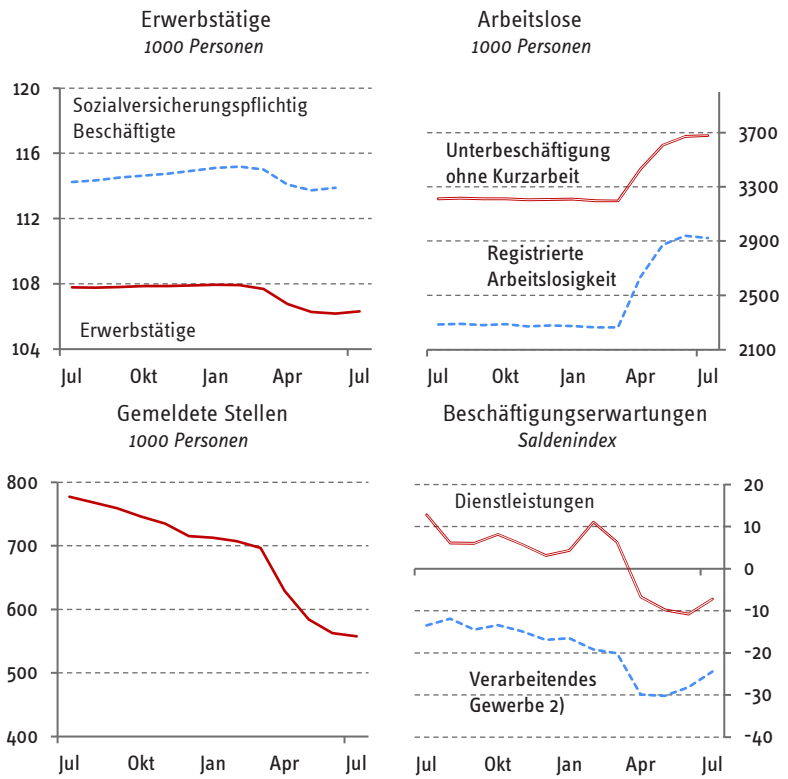


Quelle: Deutsche Bundesbank.

Die Betrachtung von Quartalswerten verdeckt, dass sich der Wirtschaftseinbruch in vielen Bereichen auf die Monate des Shutdowns konzentriert. Mit der Lockerung der Hygieneschutzmaßnahmen Mitte Mai hat die Wirtschaftsaktivität in nahezu allen Wirtschaftszweigen wieder zugenommen. Da nicht alle Beschränkungen aufgehoben wurden, bestehen aber nach wie vor große Unterschiede (Schaubild 3). Im Verarbeitenden Gewerbe ist vor allem die Produktion von Investitionsgütern eingebrochen. Im Vergleich dazu ist die Produktion von Konsumgütern nur geringfügig zurückgegangen. Eine detaillierte Betrachtung der Wirtschaftszweige offenbart, dass der Produktionsrückgang im Bereich Kraftfahrzeuge und -teile am stärksten ist. Die Stilllegung der Produktion hat sich auf damit verbundene Wirtschaftszweige, wie z.B. Metallerzeugung und Gummi usw. ausgewirkt. Im Unterschied dazu waren der Rückgang bei der Chemie und auch der Herstellung von pharmazeutischen Produkten deutlich geringer ausgeprägt.

Schaubild 4
Arbeitsmarktindikatoren

Juli 2019 bis Juli 2020; real; Saison- und arbeitstäglich bereinigt; 2015=100



Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Deutsche Bundesbank, ifo Institut; Eigene Berechnungen.

Arbeitsmarkt stabilisiert sich

Durch den massiven Einbruch der Produktion hat sich die bis dahin recht günstige Situation auf dem Arbeitsmarkt deutlich verschlechtert (Schaubild 4). Mit dem Ziel der Seuchenbekämpfung wurde die Berufsausübung in vielen Branchen ab März dieses Jahres untersagt oder stark eingeschränkt. Durch die Möglichkeit der Kurzarbeit wurde der Anstieg der Arbeitslosigkeit gemindert, und inzwischen ist im Zuge der Lockerungen der Beschränkungen die Beschäftigung saisonbereinigt im Juni schon wieder gestiegen. Dabei waren die Zuwächse im Vormonatsvergleich im Handel und Gastgewerbe am größten, während im Verarbeitenden Gewerbe weiterhin Arbeits-

Die wirtschaftliche Entwicklung im Inland

plätze abgebaut wurden. Auch die Kurzarbeit wurde inzwischen wieder deutlich reduziert, im Juni wurde nach Hochrechnungen der Bundesagentur für Arbeit für 5,4 Millionen Menschen konjunkturelles Kurzarbeitergeld bezogen, nach 6,0 Millionen im April und 5,8 Millionen im Mai. Die Entwicklung der Anzeigen für Kurzarbeitergeld deutet darauf hin, dass sich dieser Trend fortsetzt. Während im April noch für gut 8 Millionen Menschen konjunkturelle Kurzarbeit angezeigt wurde, fiel diese Zahl im August auf nur noch 170 000 weitere Personen. In der Gastronomie ging die Anzahl der Personen, für die Kurzarbeitergeld angezeigt wurde, beispielsweise von rund 503 000 Personen auf rund 9 000 zurück. Aber auch in der Herstellung von Kraftfahrzeugherstellung, die nicht unmittelbar von Verboten betroffen war, ging die Zahl von knapp 533 000 auf knapp 12 000 Personen zurück.

Mehrwertsteuersenkung dämpft Preisauftrieb

Der Preisauftrieb hat im vergangenen halben Jahr deutlich an Dynamik verloren. Die Inflation schwächte sich von 1,7% im Februar auf 0,0% im August ab. Insbesondere gesunkene Energiepreise – im August lagen diese 6,3% niedriger als ein Jahr zuvor – dämpfen aktuell die Preisdynamik. Aber auch die Kerninflation (Preisauftrieb ausschließlich der Energiekomponente) reduzierte sich deutlich und betrug im August lediglich 0,7%.

Der geringere Auftrieb der Kerninflation dürfte zum einen in der temporären Mehrwertsteuersenkung begründet liegen. Von Juli bis Dezember 2020 gilt ein verringerter Mehrwertsteuersatz von 16% anstatt 19% bzw. ein Satz von 5% anstatt der 7% auf Produkte mit ermäßigtem Mehrwertsteuersatz. Eine vollständige Weitergabe dieser temporären Steuersenkung würde für sich genommen einen Rückgang der Verbraucherpreise um 1,6% bedeuten (Statistisches Bundesamt 2020). Zum anderen beeinflusst auch die Pandemie die Preisentwicklung. So steigen einerseits die Kosten für Unternehmen aufgrund von Schutzmaßnahmen, und die krisenbedingt geringere Auslastung führt zu geringeren Deckungsbeiträgen, etwa in Gastronomiebetrieben, was den Preisauftrieb tendenziell erhöht. Andererseits schränken Haushalte ihr Konsumverhalten als Reaktion auf die Pandemie deutlich ein, was die Weitergabe gestiegener Kosten für Unternehmen deutlich erschwert. Insgesamt scheinen die inflationsdämpfenden Effekte zu überwiegen.

Der konjunkturelle Einbruch hat die Bundesregierung dazu veranlasst, massive Rettungsmaßnahmen einzuleiten. Neben steuerlichen Maßnahmen und der erleichterten Vergabe von Krediten wurde im Sommer ein Konjunkturpaket von historischem Ausmaß verabschiedet. Gegliedert in ein Krisenbewältigungs- und ein Zukunftspaket, sollen über 50 Einzelmaßnahmen die Binnenwirtschaft beleben und ein nachhaltiges Wachstum begünstigen.

Insgesamt belaufen sich die Konjunkturmaßnahmen auf rund 130 Mrd. Euro. Neben Subventionen, Investitionen und staatlichen Konsumausgaben in Höhe von jeweils etwa 20 Mrd. Euro gewährt der Staat krisengebeutelten Unternehmen weiterhin Soforthilfen in Form von Überbrückungshilfen, die sich auf geschätzte 25 Mrd. Euro belaufen. Zudem wurde im August beschlossen, die maximale Bezugsdauer des Kurzarbeitergeldes bis Ende 2021 zu verlängern. Als Transferleistung für Familien wird darüber hinaus seit September 2020 der einmalige 300-Euro-Kinderbonus ausbezahlt.

Die steuerlichen Corona-Maßnahmen belaufen sich auf etwa 28 Mrd. Euro, wobei die temporäre Senkung der Umsatzsteuer als Herzstück des Konjunkturpakets allein mit geschätzt fast 20 Mrd. Euro zu Buche schlägt. Zusätzlich bedeuten die Möglichkeiten zur Steuerstundung und Herabsetzungen von Vorauszahlungen eine Verschiebung der Steuereinnahmen vom Krisenjahr 2020 auf 2021. Darüber hinaus müssen Bund, Länder und Kommunen längerfristig mit deutlich geringeren Einnahmen rechnen, da wichtige Steueraufkommen konjunkturell bedingt einbrechen.

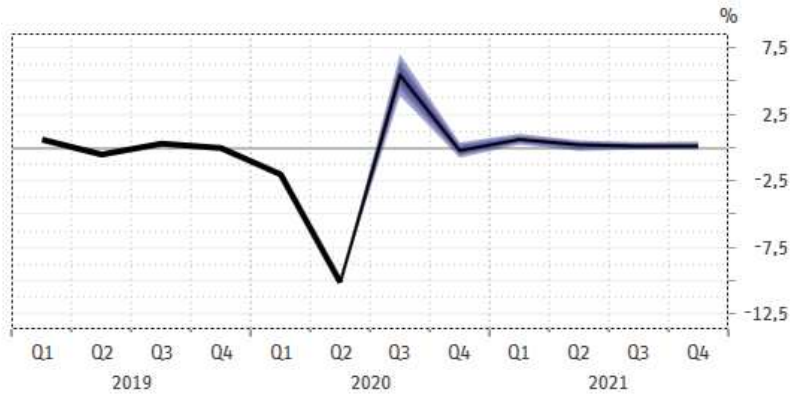
Im Rahmen des MF-VAR-Modells des RWI werden die Signale wichtiger Kurzfristindikatoren zusammen betrachtet. Für das laufende Quartal ergibt sich eine Zuwachsrate für das BIP von 5,5% gegenüber dem Vorquartal (Schaubild 5). Für das kommende Quartal ergibt sich eine leicht negative Rate von -0,2% gegenüber dem Vorquartal. In dem Modell ist allerdings nicht berücksichtigt, dass zum Jahresende die Mehrwertsteuersenkung ausläuft, die zu Vorzieheffekten beim privaten Konsum und somit zu einer höheren Wachstumsrate führen dürfte.

Die wirtschaftliche Entwicklung im Inland

Schaubild 5

Zuwachs des Bruttoinlandsprodukts. Modellprognose bis 2021

Schätzung mit dem vom RWI für die Kurzfristprognose verwendeten Mixed-Frequency-VAR-Modell; Veränderungen gegenüber dem Vorquartal in %



Eigene Berechnungen. Zum Mixed-Frequency-VAR siehe Döhrn et al. (2018: 29-31).

2. Ausblick: Corona-Pandemie belastet Erholung weiterhin

Die wirtschaftliche Entwicklung in Deutschland wird stark von dem weiteren Verlauf der Covid-19-Pandemie abhängen (Kasten). Unter der Annahme, dass die Infektionszahlen im Winter wieder etwas ansteigen, dürften es lokal begrenzt zu erneuten Einschränkungen des Wirtschaftsgeschehens kommen. Dies wird die wirtschaftliche Entwicklung insbesondere zu Beginn des kommenden Jahres belasten. Im Frühjahr dürften diese Effekte dann wieder abnehmen. Zu einer deutlichen Verbesserung wird es aber erst kommen, wenn die Ansteckungsraten deutlich gesenkt werden, etwa weil ein Impfstoff zur Verfügung steht oder es auf andere Weise gelingt, Infektionsketten frühzeitig zu durchbrechen, etwa durch den massenweisen Einsatz von Schnelltests.

Des Weiteren sind der Prognose die folgenden Annahmen zugrunde gelegt:

- i** Der Welthandel dürfte bis in das kommende Jahr im Zeichen der Pandemie stehen. Erst wenn die Infektionsraten weltweit deutlich zurückgehen, dürfte er sich nachhaltig erholen. Im Jahresdurchschnitt erwarten wir für 2020 einen Rückgang von 9,5%. Im Jahr 2021 dürfte er dann um 4,8% und im Jahr 2022 um 6,7% ausgeweitet werden.
- i** Der Preis für Rohöl (Sorte Brent) wird im Durchschnitt dieses Jahres 44 Dollar je Barrel betragen. Für 2021 ist ein Preis von 46 Dollar je Barrel und für 2022 von 47 Dollar je Barrel unterstellt.
- i** Der Wechselkurs des Euro gegenüber dem Dollar wird im Prognosezeitraum auf dem zuletzt erreichten Niveau von 1,18 Dollar je Euro verharren. Im Jahresdurchschnitt ergibt sich daraus für 2020 ein Wechselkurs von 1,14 Euro je Dollar und für die beiden Folgejahre jeweils von 1,18 Euro je Dollar.
- i** Die Tariflöhne auf Monatsbasis in der Abgrenzung des Statistischen Bundesamtes steigen in diesem Jahr um durchschnittlich 2%. In den beiden folgenden Jahren 2021 und 2022 dürfte sich die Dynamik bei den Tarifentgelten etwas verlangsamen.

Bezüglich der Wirtschaftspolitik nehmen wir Folgendes an:

- i** Die Europäische Zentralbank (EZB) wird den Zins für Hauptrefinanzierungsgeschäfte bis zum Ende des Prognosezeitraums auf dem aktuellen Niveau von 0% belassen.
- i** Von der Finanzpolitik geht in diesem Jahr insbesondere durch die Konjunkturmaßnahmen ein expansiver Impuls von 2,8% in Relation zum nominalen BIP aus (Tabelle 3). In den kommenden Jahren ist durch das Auslaufen einiger Konjunkturmaßnahmen mit restriktiven Impulsen in der Größenordnung von 0,9% im Jahr 2021 und von 0,7% im Jahr 2022 zu rechnen.

Die wirtschaftliche Entwicklung im Inland

Tabelle 3
Änderungen von Steuern, Sozialabgaben und Staatsausgaben durch diskretionäre Maßnahmen¹

Haushaltsbelastungen (-) und Haushaltsentlastungen (+) gegenüber Vorjahr in Mrd. €

	2020	2021	2022
Einnahmen der Gebietskörperschaften			
Steuerliche Maßnahmen ²	-37,7	13,3	2,4
Darunter:			
Teilabschaffung Solidaritätszuschlag	0	-9,8	-0,7
Temporäre Senkung der Mehrwertsteuer (Konjunkturpaket)	-20,0	20,0	0
Erhöhung Kindergeld zum 1.7. 2019 / 1.1. 2021	-1,5	-1,4	0
Einnahmen der Sozialversicherung			
Erhöhung Beitragssatz Pflegeversicherung 2019 um 0,5 %-Punkte	-0,1	0,1	0
Ausweitung Übergangsbereich (vormals Gleitzone)	-0,2	0	0
Senkung Arbeitslosenversicherungssatz 2019 um 0,5 %-Punkte	-5,6	-0,2	-0,2
Ausgaben der Gebietskörperschaften			
Baukindergeld, Aufstufung Bafög	-0,9	-0,1	0
Investive Maßnahmen ³	-3,8	-2,8	0,5
Zusätzliche Ausgaben Klimapakete neben Schienennetz	0,8	2,9	0
Mehrausgaben für Verteidigung und Entwicklung	-1,0	2,0	0
Mehrpersonal innere Sicherheit	-0,3	-0,3	0
Erhöhung Kindergeld und -zuschlag zum 1.7.2019 und 1.1.2021	-0,4	-1,4	0
Eingliederung SGB2, Starke-Familien- und Bundesteilhabegesetz	-1,3	0	0
Familiengeld und Kindergartenzuschuss Bayern	-0,1	0	0
Überbrückungshilfen (Konjunkturpaket)	-30,0	30,0	0,0
EEG-Umlage (Konjunkturpaket)	0	-8,7	6,4
Sonstige Subventionen (Konjunkturpaket)	-4,8	1,4	3,4
Beschaffung von Schutzausstattung	-3,5	3,5	0
Investitionen (Konjunkturpaket)	-7,3	-3,5	12,8
Ausgaben der Sozialversicherung			
Angleichung Rentenwert Ost	-0,5	-0,5	-0,5
„Mütterrente II“	-0,1	-0	0
„Grundrente“	0	-1,5	0
Maßnahmen der gesetzlichen Kranken- und Pflegeversicherung ⁴	-1,0	0	0
Insgesamt	-93,0	32,0	25,0
In Relation zum nominalen BIP in Prozent	-2,8	0,9	0,7

Berechnungen des RWI nach Angaben des BMF, des BMAS und des BMWI - ¹Ohne makroökonomische Rückwirkungen. ²U.a. Verschiebung Tarifeckwerte 2019/2020/2021, Forschungszulagengesetz, Alterseinkünftegesetz, Gesetz zur Vermeidung von Umsatzsteuerausfällen beim Handel mit Waren im Internet. ³U.a. Breitbandausbau, Bahnnetz, Digitalpakt Schulen, Kommunalinvestitionsförderungsfonds, Kinderbetreuung, Forschung. ⁴Strukturen Krankenhausversorgung, Stärkung Arzneimittelversorgung in GKV, Stärkung Gesundheitsförderung und der Prävention, Stärkung Hilfs- und Heilmittelversorgung, Terminalservice- und Versorgungsgesetz

Kasten

Entwicklung der Corona-Pandemie in Deutschland

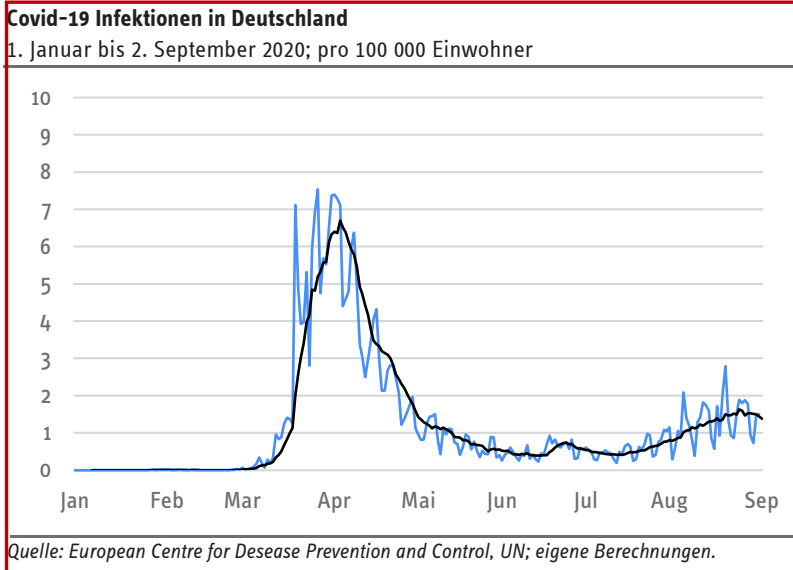
Der jüngste Anstieg der Fallzahlen in Deutschland zeigt, dass die Pandemie auch hierzulande nicht vorüber ist. Bei der Prognose der wirtschaftlichen Entwicklung ist daher zu berücksichtigen, dass je nach Entwicklung der Fallzahlen Beschränkungen der Wirtschaftsaktivität verschärft oder gelockert werden dürften. Allerdings hat ein verbessertes Verständnis der Übertragungswege von Covid-19 die Wahrscheinlichkeit reduziert, dass ein deutschlandweiter, unspezifischer Shutdown wie zu Beginn der Pandemie notwendig werden wird.

Die Erkenntnis, dass Aerosole eine wichtige Bedeutung bei der Übertragung von Covid-19 spielen, bedeutet, dass die Einhaltung der derzeit geltenden Hygieneregeln, (Masken, Händewaschen, Abstand halten) eine wichtige Voraussetzung ist, um die Fallzahlen niedrig zu halten. Allerdings legen Studien nahe, dass die Luftfeuchtigkeit einen Einfluss auf die Ansteckungswahrscheinlichkeit hat (z.B. Ward et al., 2020). Danach begünstigt eine niedrige Luftfeuchtigkeit die Übertragung, während eine hohe Luftfeuchtigkeit die Übertragung erschwert. Da in den kalten Wintermonaten die Luftfeuchtigkeit im Freien und in Gebäuden abnimmt, dürfte das Infektionsrisiko in den kommenden Monaten wieder ansteigen. Dazukommt, dass sich Menschen im Winter verstärkt drinnen aufhalten, wo es schwieriger ist, die geforderten Mindestabstände einzuhalten. Wie stark das Infektionsrisiko im Winter ansteigt, ist unklar.

Es ist wahrscheinlich, dass das Infektionsgeschehen in den kommenden Monaten nicht deutlich unter das derzeitige Niveau sinkt und es immer wieder mindestens zu lokalen Anstiegen kommt. Aus diesem Grund werden die Maßnahmen des Hygieneschutzes voraussichtlich auch weiterhin aufrechterhalten und dort, wo es zu einem deutlichen Anstieg der Fallzahlen kommt, verschärft werden. Wie die jüngsten Beschlüsse der Bund-Länder-Kommission zeigen, zielen die Maßnahmen vor allem auf eine Erhöhung des Infektionsschutzes im privaten Umfeld, wie beispielsweise die Begrenzung der Teilnehmerzahl bei privaten Feiern. Eine erneute Einschränkung des Wirtschaftsgeschehens soll jedoch vermieden werden.

In dieser Prognose wird unterstellt, dass die vorgesehenen Maßnahmen ausreichen, um die Fallzahlen niedrig zu halten, und einschneidende Maßnahmen vermieden werden können. Dies bedeutet aber, dass in einzelnen Wirtschaftszweigen die Aktivitäten eingeschränkt bleiben. Eine Rückkehr zu einem Aktivitätsniveau von vor dem Beginn der Pandemie wird es daher nicht geben, bis die Infektionszahlen nachhaltig gesunken sind.

Die wirtschaftliche Entwicklung im Inland



Die gesamtwirtschaftliche Aktivität in der zweiten Jahreshälfte wird vor allem vom Aufholprozess in den einzelnen Wirtschaftszweigen und den wirtschaftspolitischen Maßnahmen geprägt sein.

Die Ausfuhren dürften nach dem sich abzeichnenden kräftigen Anstieg im dritten Quartal im weiteren Prognosezeitraum deutlich langsamer expandieren. Ihr Vorkrisenniveau erreichen die Exporte voraussichtlich erst in der zweiten Jahreshälfte 2021. Insbesondere dürfte die Nachfrage in wichtigen Absatzmärkten wie der Eurozone und Großbritannien zunächst gedämpft bleiben. Erst im Jahr 2022 wird sich die Auslandsnachfrage dann wieder vollständig erholt haben (Tabelle 4).

RWI Konjunkturbericht 71 (3)

Tabelle 4

RWI-Konjunkturprognose vom September 2020

2019 bis 2022, Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in %

	2019	2020 ^P	2021 ^P	2022 ^P	Änderung zu Juni ¹⁰		
					2019	2020	2021
Bruttoinlandsprodukt ¹	0,6	-4,7	4,5	2,3	0,0	1,0	-1,8
Verwendung ¹							
Konsumausgaben	1,9	-3,2	4,1	2,3	0,0	-0,8	-1,0
Private Haushalte ²	1,6	-5,7	4,7	2,4	0,0	-1,5	-1,3
Staat	2,7	3,2	2,8	2,0	0,0	1,1	-0,2
Anlageinvestitionen	2,5	-2,9	5,3	3,9	0,0	1,6	0,5
Bauten	3,8	4,3	2,8	2,0	0,0	2,2	1,3
Ausrüstungen	0,5	-14,9	12,4	8,8	-0,1	2,0	-1,2
Sonstige Anlagen	2,7	-1,5	1,8	1,6	0,0	-1,0	0,9
Vorratsveränd. (Wachstumsbeitrag)	-0,7	0,0	0,0	0,0	0,1	0,7	-1,5
Inländische Verwendung	1,2	-3,2	4,4	2,6	0,0	0,5	-2,2
Außenbeitrag (Wachstumsbeitrag)	-0,6	-1,7	0,3	-0,2	0,0	0,5	0,3
Ausfuhr	1,0	-10,3	8,4	6,1	0,0	1,8	0,8
Einfuhr	2,6	-7,5	8,8	7,5	0,0	0,7	0,3
Erwerbstätige ³ , in 1000	45 269	44 970	45 170	45 350	33	-50	-110
Arbeitslose ⁴ , in 1000	2 267	2 680	2 650	2 510	0,0	0,0	220
Arbeitslosenquote ⁵ , in %	5,0	5,9	5,8	5,5	0,0	0,0	0,5
Verbraucherpreise ⁶	1,4	0,5	1,5	1,7	0,0	0,3	0,2
Lohnstückkosten ⁷	3,3	3,4	-2,2	0,1	-0,1	-0,8	0,8
Finanzierungssaldo des Staates ⁸							
in Mrd.€	52,5	-169	-87	-51	2,1	7,0	-25,0
in % des nominalen BIP	1,5	-5,0	-2,4	-1,4	0,1	0,3	-0,7
Leistungsbilanzsaldo ⁹							
in Mrd.€	244,0	211	224	225	-1,2	16,0	13,0
in % des nominalen BIP	7,1	6,3	6,3	6,1	-0,1	0,4	0,3

Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes, der Deutschen Bundesbank und der Bundesagentur für Arbeit. - ¹Preisbereinigt. - ²Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. - ³Im Inland. - ⁴Nationale Abgrenzung. - ⁵Arbeitslose in % der inländischen Erwerbspersonen. - ⁶Verbraucherpreisindex. - ⁷Arbeitnehmerentgelte je Beschäftigten bezogen auf das reale BIP je Erwerbstätigen. - ⁸In der Abgrenzung der VGR. - ⁹In der Abgrenzung der Zahlungsbilanzstatistik. - ¹⁰Abweichungen rundungsbedingt möglich. - ^PEigene Prognose.

Auch die Einfuhren legen im Herbst wohl wieder deutlich zu. Der Zuwachs dürfte allerdings schwächer ausfallen als bei den Exporten. Ein Grund dafür ist, dass die Dienstleistungsimporte, welche im zweiten Quartal um gut 28% gesunken sind, sich

Die wirtschaftliche Entwicklung im Inland

aufgrund der andauernden Reisebeschränkungen nur sehr langsam erholen. Im weiteren Prognosezeitraum nehmen die Importe im Einklang mit der Erholung der Binnennachfrage zu.

Der private Konsum dürfte in der gesamten zweiten Jahreshälfte kräftig zunehmen. Zunächst dürften der Kinderbonus und insbesondere die vorübergehende Senkung der Mehrwertsteuer dem privaten Konsum Impulse geben. Wir gehen davon aus, dass diese Steuersenkung und -erhöhung sechs Monate später zu einem großen Teil an die Endverbraucher weitergegeben werden.² Hierfür ist weniger der Einkommenseffekt durch erhöhte Kaufkraft als die intertemporale Substitution in Form von Vorzieheffekten vor allem bei langlebigen Wirtschaftsgütern ausschlaggebend (vgl. Blundell 2009). Da die Mehrwertsteuersenkung recht kurzfristig angekündigt wurde, konnte nur in Maßen Konsum vom zweiten ins dritte Quartal 2020 verschoben werden. Ein größerer Effekt ist Ende des Jahres zu erwarten, wenn Konsum vom Beginn 2021 auf das Ende des Jahres 2020 verschoben wird. Damit steigt der private Konsum im ersten Halbjahr 2021 etwas weniger, als dies ohne temporäre Mehrwertsteuersenkung der Fall wäre.

Die Teilabschaffung des Solidaritätszuschlags 2021 dürfte sich weniger stark auf den Konsumverlauf auswirken, da hierdurch langfristig die verfügbaren Einkommen erhöht werden und damit die intertemporale Konsumverschiebung ausbleibt. Verbraucher ohne bindende Kreditrestriktion dürften also bereits jetzt ihren Konsum auf lange Frist angepasst haben. Haushalte mit geringen Ersparnissen dürften hingegen, soweit sie von der Steuersenkung begünstigt werden, ihr Konsumniveau erhöhen. Zusammen führen Mehrwertsteuererhöhung und Soli-Teilabschaffung 2021 dazu, dass die Sparquote zu Beginn des Jahres 2021 im Vergleich zum Vorquartal steigt. Gleichwohl wird das Konsumniveau der privaten Haushalte 2021 wohl stark steigen und sich dem Vorkrisenniveau annähern; 2022 wird der private Konsum dann vergleichsweise schwach zunehmen.

Die Ausrüstungsinvestitionen dürften nach der deutlichen Erholung im dritten Quartal zunächst schwach bleiben. Angesichts der starken Unterauslastung der Kapazitäten und der nach wie vor hohen Unsicherheit über den weiteren Verlauf der Pandemie werden sich voraussichtlich vor allem die exportabhängigen Schlüsselbranchen des Verarbeitenden Gewerbes, wie etwa der Fahrzeugbau, mit Investitionen zurückhalten. Lediglich die notwendige Umstellung auf neue Antriebstechniken dürfte auch kurzfristig zu weiteren Investitionen führen. Daher ist zu erwarten, dass die Ausrüstungsinvestitionen ihr Vorkrisenniveau erst im weiteren Prognoseverlauf

² Dies deckt sich mit der Erfahrung mit einer temporären Mehrwertsteuersenkung in Großbritannien (vgl. Crossley et al. 2014).

erreichen. Dagegen dürften die Bauinvestitionen angesichts der konstant hohen Nachfrage nach Wohnraum weiterhin rasch expandieren. Zudem erhält der öffentliche Bau positive Impulse durch das Konjunkturpaket.

Zusammengenommen erwarten wir für dieses Jahr einen Rückgang des BIP von 4,7% (Schaubild 6). Damit revidieren wir unsere Prognose vom Juni um 1,1%-Punkte nach oben. Der Hauptgrund der Revision ist, dass der Einbruch im zweiten Quartal weniger stark war, als wir in der Juni-Prognose erwartet hatten. . Dafür sprechen auch die Arbeitsmarktzahlen und -indikatoren im Juli und August. Allerdings gehen wir nun auch von einer etwas schwächeren Erholung im zweiten Halbjahr aus. Für das kommende Jahr erwarten wir, dass sich die Normalisierung der Wirtschaftsaktivität fortsetzt. Im Jahresdurchschnitt erwarten wir einen Anstieg des BIP um 4,5%. Bei dieser Prognose dürfte die Produktion das Vorkrisenniveau erst Ende 2021 wieder erreichen. Danach dürfte sich der Produktionsanstieg weiter auf 2,3% verlangsamen. Im Jahresverlauf erwarten wir für 2022 eine Rate von 1,1%, die nur noch leicht über dem Potenzialwachstum liegt (Tabelle 5).

Tabelle 5

Statistische Komponenten der Veränderungsrate des realen Bruttoinlandsprodukts 2019 bis 2022; in %

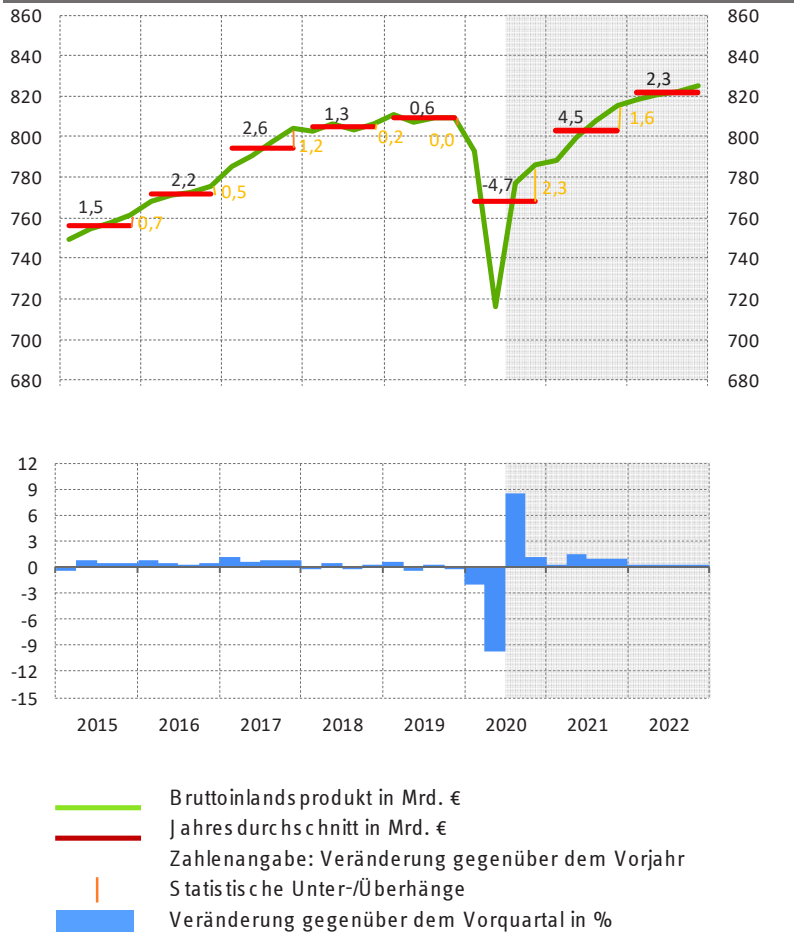
	2019	2020 ^p	2021 ^p	2022 ^p
Statistischer Überhang ¹	0,2	0,0	2,3	1,6
Jahresverlaufsrate ²	0,4	-2,9	3,8	1,1
Durchschnittliche Veränderung, kalenderbereinigt	0,6	-5,1	4,5	2,3
Kalendereffekt ³	0,0	0,4	0,0	-0,1
Durchschnittliche Veränderung	0,6	-4,7	4,5	2,3

Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes. – ¹Saison- und kalenderbereinigtes BIP im vierten Quartal des Vorjahres in % des Quartalsdurchschnitts des Vorjahres. – ²Veränderung des saison- und kalenderbereinigten BIP im vierten Quartal gegenüber dem vierten Quartal des Vorjahres. – ³In % des realen BIP. – ^pEigene Prognose.

Die wirtschaftliche Entwicklung im Inland

Schaubild 6
Bruttoinlandsprodukt in Deutschland

2015 bis 2022; real; Saison- und arbeitstäglich bereinigter Verlauf



Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes. Ab drittes Quartal 2020 eigene Prognose.

Tabelle 6

Arbeitsmarktbilanz

2016 bis 2022; Jahresdurchschnitt in 1 000 Personen

	2016	2017	2018	2019	2020 ^P	2021 ^P	2022 ^P
Arbeitsvolumen (Mill. Stunden)	60 933	61 483	62 229	62 596	60 132	62 303	63 020
Erwerbstätige Inland	43 661	44 262	44 868	45 269	44 967	45 168	45 348
Erwerbstätige Inländer	43 559	44 141	44 727	45 123	44 883	45 119	45 309
Selbständige	4 341	4 273	4 223	4 152	4 022	3 967	3 945
darunter:							
Förderung d.Selbständigkeit ¹	29	27	24	23	19	17	17
Arbeitnehmer (Inland)	39 320	39 989	40 645	41 117	40 945	41 202	41 403
darunter:							
Sozialversicherungspflichtig							
Beschäftigte	31 508	32 234	32 964	33 518	33 638	33 785	33 881
Ausschließlich geringfügig							
Beschäftigte	4 804	4 742	4 671	4 579	4 311	4 293	4 323
Unterbeschäftigte (ohne Kurz-	3 577	3 517	3 285	3 200	3 495	3 409	3 232
arbeiter)							
darunter:							
Registrierte Arbeitslose	2 691	2 533	2 340	2 267	2 682	2 655	2 511
Aktivierung und berufliche							
Eingliederung	207	216	191	210	164	150	150
Berufliche Weiterbildung	168	169	166	181	184	186	181
„Ein-Euro-Jobs“	80	80	72	74	61	62	63
Gründungszuschuss	24	23	21	20	17	16	16
Kurzarbeiter	128	114	118	145	2 961	145	158
Unterbeschäftigte (einschl.							
Kurzarbeiter) ²	3 625	3 562	3 329	3 247	4 472	3 450	3 284
nachrichtlich:							
Arbeitslosenquote ³	6,1	5,7	5,2	5,0	5,9	5,8	5,5
Erwerbslosenquote ⁴	3,9	3,5	3,2	3,0	3,8	3,6	3,4

Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes, der Bundesagentur für Arbeit und des IAB. -¹Überbrückungsgeld, Existenzgründungszuschuss, Einstiegsgeld, Gründungszuschuss. -²Vollzeitäquivalente. -³Abgrenzung der Bundesagentur für Arbeit; bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen. -⁴Abgrenzung der International Labour Organization; bezogen auf alle inländischen Erwerbspersonen. -^PEigene Prognose, Angaben gerundet.

Die wirtschaftliche Entwicklung im Inland

Die Lage am Arbeitsmarkt dürfte vorerst angespannt bleiben. Die Arbeitslosenquote, die im ersten Halbjahr 2020 auf 5,4% gestiegen ist, dürfte sich auch in der zweiten Jahreshälfte weiter erhöhen. Im Jahresdurchschnitt erwarten wir eine Arbeitslosenquote von 5,9% (Tabelle 6). Dazu dürfte beitragen, dass die krisenbedingten Insolvenzen zum Jahresende aller Voraussicht nach deutlich zunehmen werden. In den kommenden beiden Jahren wird sich der Arbeitsmarkt voraussichtlich langsam erholen.

Kurzfristig bleibt die Inflation vorwiegend von der temporären Mehrwertsteuersenkung und preisdämpfenden Basiseffekten bei den Energiepreisen bestimmt. Im kommenden Jahr wird der Preisauftrieb zum einen aufgrund der auslaufenden temporären Steuersenkung deutlich zunehmen. Zum anderen dürfte eine deutlich stärkere Auslastung der gesamtwirtschaftlichen Kapazitäten die Weitergabe gestiegener Kosten für Unternehmen erleichtern. Insgesamt erwarten wir einen Preisauftrieb von 0,5% in diesem Jahr. Für die kommenden beiden Jahre dürfte die Inflation auf 1,5% und 1,7% anziehen. Für die Kerninflation erwarten wir Raten von 1,1% in diesem Jahr und 1,7% bzw. 1,6% in den kommenden beiden Jahren.

Die Finanzpolitik dürfte im kommenden Jahr restriktiv ausgerichtet sein. Zwar werden die bereits vor Ausbruch der Pandemie beschlossene Grundrente und die Teilabschaffung des Solidaritätszuschlags wie geplant Anfang 2021 in Kraft treten. Allerdings endet die temporäre Senkung der Mehrwertsteuer. Zudem sollte die im Zuge des Klimapakets eingeführte CO₂-Bepreisung zu erheblichen Mehreinnahmen führen. Die Entwicklung der Finanzpolitik im Jahr 2022 hängt stark vom weiteren Verlauf der Pandemie, sowie vom Ergebnis der nächsten Bundestagswahl ab.

Im Gesamtbild treffen stark gestiegene Ausgaben auf deutlich gesunkene Staatseinnahmen. Dadurch entstehen über den gesamten Prognosezeitraum defizitäre Finanzierungssalden (Tabelle 7). Im Jahr 2020 dürfte sich der Budgetsaldo auf -169 Mrd. Euro belaufen, im Jahr 2021 -87 Mrd. Euro und schließlich im Jahr 2022 noch auf etwa -51 Mrd. Euro. In diesem Jahr übernimmt der Kredite und Beteiligungen von etwa 260 Mrd. Euro, Staat hauptsächlich durch den Wirtschafts- und Stabilisierungsfonds. Dies wirkt sich zwar nur bei Kreditausfällen oder absehbaren Verlusten bei Beteiligungen auf den Finanzierungssaldo aus, jedoch in voller Höhe auf den Bruttoschuldenstand. Dieser erhöht sich zusätzlich durch den negativen Finanzierungssaldo der Gebietskörperschaften, zu dessen Finanzierung neue Kredite aufgenommen werden müssen. Damit steigt die Schuldenstandsquote in 2020 wohl auf über 70% an. In den Folgejahren fällt sie aufgrund des geringeren negativen Finanzierungssaldos und der raschen Erholung der Gesamtwirtschaft. 2022 wird die Schuldenstandsquote voraussichtlich wieder unter 70% liegen

RWI Konjunkturbericht 71 (3)

Tabelle 7

Finanzierungssaldo, struktureller Finanzierungssaldo und struktureller Primärsaldo des Staates

in Prozent des Bruttoinlandsprodukts, bzw. des Produktionspotenzials¹

	2019	2020 ^P	2021 ^P	2022 ^P
Finanzierungssaldo des Staates	1,5	-5,0	-2,4	-1,4
-Konjunkturkomponente ²	0,8	-2,4	-0,6	0,1
=konjunkturbereinigter Fin.-saldo	0,7	-2,7	-1,8	-1,5
-Einmaleffekte	0,0	0,0	0,0	0,0
=struktureller Finanzierungssaldo	0,7	-2,7	-1,8	-1,5
+Zinsausgaben	0,8	0,7	0,6	0,6
=struktureller Primärsaldo	1,6	-2,0	-1,2	-0,9

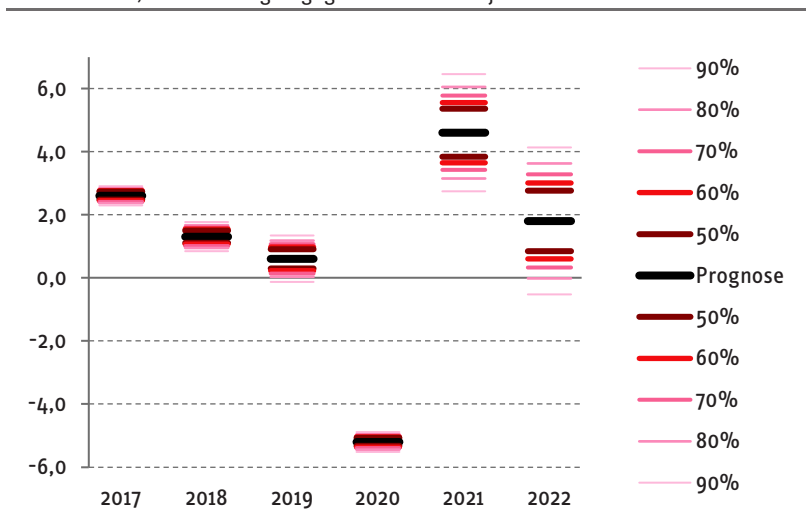
¹ Finanzierungssaldo in Prozent des BIP, alle anderen Werte in Prozent des Produktionspotenzials.

² Berechnet mit Budgetsemielastizität von 0,55.

Schaubild 7

Prognose und Revisionsintervalle für das BIP

2017 bis 2022; Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in %



Eigene Berechnungen. Vor 2020: Revisionsintervall.

Die wirtschaftliche Entwicklung im Inland

Unsicherheit und Risiken

Die Prognose der konjunkturellen Entwicklung für die Jahre 2020 bis 2022 ist mit Unsicherheiten verbunden, die in Schaubild 7 durch die Prognosebänder angegeben werden. Der Einbruch der Wirtschaftsaktivität im zweiten Quartal 2020 war deutlich stärker als bei vorhergehenden Rezessionen. Auch der zu erwartende Anstieg der Aktivität im dritten Quartal dürfte stärker ausfallen als in früheren Rezessionen üblich. Daher dürften die aus den Vergangenheitsdaten berechneten Prognosebänder die Unsicherheit dieser Prognose unterzeichnen.

Darüber hinaus bestehen Risiken für die Prognose, die vor allem mit der weiteren Entwicklung der Corona-Pandemie verbunden sind. Zunächst würde ein deutlich stärkerer Anstieg der Infektionszahlen zu weitreichenderen Beschränkungen des öffentlichen Lebens führen als in dieser Prognose unterstellt. Dies würde die wirtschaftliche Erholung deutlich stärker dämpfen. Darüber hinaus können sich dämpfende Effekte von der weltwirtschaftlichen Entwicklung ergeben, wenn es bei einem oder mehreren wichtigen Handelspartnern der deutschen Wirtschaft zu einem deutlicheren Anstieg der Corona-Fallzahlen kommen würde als hier angenommen.

Sollten die Corona-Fallzahlen im Prognosehorizont stärker bzw. schneller zurückgehen, beispielsweise weil ein Impfstoff früher zur Verfügung steht, als in dieser Prognose unterstellt, könnte die Erholung der wirtschaftlichen Aktivität im Prognosezeitraum auch deutlich kräftiger ausfallen.

Darüber hinaus besteht das Risiko, dass es zu einer Insolvenzwelle kommt, wenn die Beschränkungen nicht bald aufgehoben werden können und die Wirtschaftsaktivität wieder auf das Vorkrisenniveau steigt. Dies könnte verbunden mit einem erneuten Anstieg der Arbeitslosigkeit die konjunkturelle Erholung spürbar belasten.

Literatur

Blundell, R. (2009), Assessing the Temporary VAT Cut Policy in the UK, *Fiscal Studies* 30(1): 31-38.

Crossley, T., H. Low und C. Sleeman (2014), Using a temporary indirect tax cut as a fiscal stimulus: evidence from the UK. IFS Working Paper W14/16

Kissler, S.M., C. Tedijanto, E. Goldstein, Y. H. Grad und M. Lipsitch (2020), Projecting the transmission dynamics of SARS-CoV-2 through the postpandemic period, *Science* 368 (6493), 860-868. DOI: 10.1126/science.abb5793originally published online April 14, 2020

Schmidt, T., G. Arce-Alfaro, G. Barabas, B. Blagov, R. Döhrn, A. Fuest, N. Isaak, P. Jäger, M. Micheli und P. Schacht (2020), Die wirtschaftliche Entwicklung im Inland: Konjunktur im Griff der Corona-Epidemie. *RWI Konjunkturberichte* 71 (1): 41-74.

Statistisches Bundesamt (2020) Auswirkungen der Mehrwertsteuersenkung auf die Verbraucherpreise Pressemitteilung Nr. 215 vom 15. Juni 2020 (abgerufen am 8.9.2020).

Ward, M.P., S. Xiao, Z. Zhang (2020), Humidity is a consistent climatic factor contributing to SARS-CoV-2 transmission. *Transboundary and Emerging Diseases*: 1-6.
<https://doi.org/10.1111/tbed.13766>

Die wirtschaftliche Entwicklung im Inland

Anhang

Hauptaggregate der Sektoren

2019; in Mrd. €

Gegenstand der Nachweisung	Volks- wirt- schaft	Kapital- gesell- schaften	Staat	Private. Haus- halte	Übrige Welt
1 = Bruttowertschöpfung	3 106,2	2 107,3	347,1	651,7	-
2 - Abschreibungen	639,8	372,7	79,5	187,6	-
3 = Nettowertschöpfung	2 466,3	1 734,6	267,6	464,1	-199,9
4 - Gel. Arbeitnehmerentgelte	1 845,2	1 337,7	271,5	235,9	14,1
5 - Gel. s. Produktionsabgaben	25,9	16,0	0,3	9,5	-
6 + Empf. s. Subventionen	28,4	26,5	0,2	1,8	-
7 = Betriebsüberschuss u.Ä.	623,7	407,3	-4,1	220,4	-214,0
8 + Empf. Arbeitnehmerentgelte	1 845,9	-	-	1 845,9	13,3
9 - Gel. Subventionen	30,8	-	30,8	-	5,6
10 + Empf. Prod.- u. Imp.abgaben	369,7	-	369,7	-	7,1
11 - Gel. Vermögenseinkommen	687,5	640,2	27,5	19,8	210,1
12 + Empf. Vermögenseinkommen	782,0	382,2	22,0	377,8	115,6
13 = Primäreinkommen	2 903,0	149,4	329,3	2 424,3	-293,7
14 - Gel. Eink.- u. Verm.steuern	446,1	93,6	-	352,5	11,8
15 + Empf. Eink.- u. Verm.steuern	457,4	-	457,4	-	0,4
16 - Gel. Sozialbeiträge	730,8	-	-	730,8	4,4
17 + Empf. Sozialbeiträge	732,2	133,8	597,5	0,8	3,0
18 - Gel. mon. Sozialleistungen	613,6	67,3	545,4	0,8	0,6
19 + Empf. mon. Sozialleistungen	606,2	-	-	606,2	8,0
20 - Gel. s. lauf. Transfers	353,8	191,4	74,2	88,2	57,8
21 + Empf. s. lauf. Transfers	305,2	169,3	25,2	110,7	106,4
22 = Verfüg. Eink. (Ausgabenkonzept)	2 859,8	100,2	789,8	1 969,8	-250,5
23 - Konsumausgaben	2 511,4	-	704,5	1 806,9	-
24 + Zunahme betr. Vers.ansprüche	-	-57,3	-	57,3	-
25 = Sparen	348,4	42,9	85,3	220,3	-250,5
26 - Gel. Vermögenstransfers	71,1	17,9	41,0	12,2	4,3
27 + Empf. Vermögenstransfers	61,9	26,5	13,8	21,6	13,5
28 - Bruttoinvestitionen	737,7	427,4	86,2	224,2	-
29 + Abschreibungen	639,8	372,7	79,5	187,6	-
30 - Nettoz. an nichtprod. Verm.gütern	-2,8	-2,3	-1,2	0,7	2,8
31 = Finanzierungssaldo	244,0	-0,9	52,5	192,4	-244,0
Nachrichtlich:					
32 = Verfüg. Eink. (Ausgabenkonzept)	2 859,8	100,2	789,8	1 969,8	-250,5
29 + Soziale Sachleistungen	-	-	-452,9	452,9	-
34 = Verfüg. Eink. (Verbrauchskonzept)	2 859,8	100,2	336,9	2 422,7	-250,5

Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes.

RWI Konjunkturbericht 71 (3)

Hauptaggregate der Sektoren

2020; in Mrd. €

Gegenstand der Nachweisung	Volks- wirt- schaft	Kapital- gesell- schaften	Staat	Private. Haus- halte	Übrige Welt
1 = Bruttowertschöpfung	3 057,0	2 088,3	366,5	602,2	-
2 - Abschreibungen	662,1	382,0	82,8	197,3	-
3 = Nettowertschöpfung	2 394,9	1 706,3	283,7	404,9	-171,7
4 - Gel. Arbeitnehmerentgelte	1 822,8	1 314,0	283,8	225,0	13,9
5 - Gel. s. Produktionsabgaben	26,4	16,5	0,3	9,6	-
6 + Empf. s. Subventionen	71,0	42,7	0,2	28,2	-
7 = Betriebsüberschuss u.Ä.	616,7	418,5	-0,3	198,4	-185,6
8 + Empf. Arbeitnehmerentgelte	1 826,2	-	-	1 826,2	10,5
9 - Gel. Subventionen	74,4	-	74,4	-	5,4
10 + Empf. Prod.- u. Imp.abgaben	336,5	-	336,5	-	7,2
11 - Gel. Vermögenseinkommen	645,5	603,3	24,1	18,1	190,6
12 + Empf. Vermögenseinkommen	739,0	368,2	21,4	349,4	97,1
13 = Primäreinkommen	2 798,5	183,5	259,1	2 355,9	-266,7
14 - Gel. Eink.- u. Verm.steuern	412,3	77,6	-	334,8	9,5
15 + Empf. Eink.- u. Verm.steuern	421,4	-	421,4	-	0,5
16 - Gel. Sozialbeiträge	729,2	-	-	729,2	4,3
17 + Empf. Sozialbeiträge	730,6	134,5	595,2	0,9	2,9
18 - Gel. mon. Sozialleistungen	658,5	68,7	589,0	0,9	0,6
19 + Empf. mon. Sozialleistungen	651,0	-	-	651,0	8,2
20 - Gel. s. lauf. Transfers	362,7	190,8	82,8	89,1	58,5
21 + Empf. s. lauf. Transfers	310,7	167,5	24,6	118,6	110,5
22 = Verfüg. Eink. (Ausgabenkonzept)	2 749,4	148,5	628,5	1 972,5	-217,6
23 - Konsumausgaben	2 467,0	-	749,2	1 717,8	-
24 + Zunahme betr. Vers.ansprüche	-	-57,4	-	57,4	-
25 = Sparen	282,4	91,1	-120,7	312,1	-217,6
26 - Gel. Vermögenstransfers	80,5	18,3	48,9	13,4	4,3
27 + Empf. Vermögenstransfers	70,1	32,7	15,0	22,5	14,7
28 - Bruttoinvestitionen	726,9	390,6	98,4	237,8	-
29 + Abschreibungen	662,1	382,0	82,8	197,3	-
30 - Nettoz. an nichtprod. Verm.gütern	-1,9	-1,4	-1,1	0,7	1,9
31 = Finanzierungssaldo	209,1	98,4	-169,2	280,0	-209,1
Nachrichtlich:					
32 = Verfüg. Eink. (Ausgabenkonzept)	2 749,4	148,5	628,5	1 972,5	-217,6
29 + Soziale Sachleistungen	-	-	-460,5	460,5	-
34 = Verfüg. Eink. (Verbrauchskonzept)	2 749,4	148,5	168,0	2 433,0	-217,6

Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes.

Die wirtschaftliche Entwicklung im Inland

Hauptaggregate der Sektoren

2021; in Mrd. €

Gegenstand der Nachweisung	Volks- wirt- schaft	Kapital- gesell- schaften	Staat	Private. Haus- halte	Übrige Welt
1 = Bruttowertschöpfung	3 211,4	2 176,0	381,6	653,8	-
2 - Abschreibungen	692,6	394,8	86,5	211,3	-
3 = Nettowertschöpfung	2 518,8	1 781,2	295,2	442,5	-183,9
4 - Gel. Arbeitnehmerentgelte	1 866,2	1 352,2	293,3	220,6	14,9
5 - Gel. s. Produktionsabgaben	34,6	24,5	0,3	9,8	-
6 + Empf. s. Subventionen	43,4	32,8	0,2	10,5	-
7 = Betriebsüberschuss u.Ä.	661,4	437,2	1,7	222,5	-198,8
8 + Empf. Arbeitnehmerentgelte	1 870,9	-	-	1 870,9	10,2
9 - Gel. Subventionen	46,8	-	46,8	-	5,5
10 + Empf. Prod.- u. Imp.abgaben	398,4	-	398,4	-	7,5
11 - Gel. Vermögenseinkommen	645,8	606,0	22,3	17,5	210,6
12 + Empf. Vermögenseinkommen	739,0	350,0	21,9	367,1	117,5
13 = Primäreinkommen	2 977,1	181,2	352,9	2 443,0	-279,7
14 - Gel. Eink.- u. Verm.steuern	430,0	92,2	-	337,8	9,9
15 + Empf. Eink.- u. Verm.steuern	439,5	-	439,5	-	0,5
16 - Gel. Sozialbeiträge	750,8	-	-	750,8	4,6
17 + Empf. Sozialbeiträge	752,4	135,4	616,2	0,9	3,0
18 - Gel. mon. Sozialleistungen	670,1	72,0	597,3	0,9	0,7
19 + Empf. mon. Sozialleistungen	662,5	-	-	662,5	8,3
20 - Gel. s. lauf. Transfers	369,0	190,8	88,3	90,0	59,1
21 + Empf. s. lauf. Transfers	316,5	175,1	25,4	116,0	111,7
22 = Verfüg. Eink. (Ausgabenkonzept)	2 927,9	136,7	748,3	2 042,9	-230,6
23 - Konsumausgaben	2 604,4	-	781,5	1 823,0	-
24 + Zunahme betr. Vers.ansprüche	-	-56,8	-	56,8	-
25 = Sparen	323,5	79,8	-33,1	276,8	-230,6
26 - Gel. Vermögenstransfers	82,6	18,9	49,8	13,9	4,4
27 + Empf. Vermögenstransfers	71,8	33,5	15,0	23,3	15,2
28 - Bruttoinvestitionen	785,5	427,7	106,2	251,6	-
29 + Abschreibungen	692,6	394,8	86,5	211,3	-
30 - Nettoz. an nichtprod. Verm.gütern	-1,9	-1,4	-1,1	0,7	1,9
31 = Finanzierungssaldo	221,7	63,0	-86,6	245,2	-221,7
Nachrichtlich:					
32 = Verfüg. Eink. (Ausgabenkonzept)	2 927,9	136,7	748,3	2 042,9	-230,6
29 + Soziale Sachleistungen	-	-	-467,5	467,5	-
34 = Verfüg. Eink. (Verbrauchskonzept)	2 927,9	136,7	280,8	2 510,4	-230,6

Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes.

RWI Konjunkturbericht 71 (3)

Hauptaggregate der Sektoren

2022; in Mrd. €

Gegenstand der Nachweisung	Volks- wirt- schaft	Kapital- gesell- schaften	Staat	Private. Haus- halte	Übrige Welt
1 = Bruttowertschöpfung	3 345,3	2 268,3	392,2	684,8	-
2 - Abschreibungen	727,8	414,9	90,3	222,6	-
3 = Nettowertschöpfung	2 617,6	1 853,5	301,9	462,2	-178,7
4 - Gel. Arbeitnehmerentgelte	1 912,3	1 385,6	301,5	225,1	15,6
5 - Gel. s. Produktionsabgaben	36,8	26,5	0,3	10,0	-
6 + Empf. s. Subventionen	35,6	31,3	0,2	4,1	-
7 = Betriebsüberschuss u.Ä.	704,0	472,7	0,2	231,1	-194,3
8 + Empf. Arbeitnehmerentgelte	1 917,5	-	-	1 917,5	10,4
9 - Gel. Subventionen	39,1	-	39,1	-	5,6
10 + Empf. Prod.- u. Imp.abgaben	403,4	-	403,4	-	7,8
11 - Gel. Vermögenseinkommen	643,9	605,8	21,3	16,8	214,8
12 + Empf. Vermögenseinkommen	739,0	345,2	22,4	371,4	119,8
13 = Primäreinkommen	3 080,8	212,1	365,6	2 503,1	-276,7
14 - Gel. Eink.- u. Verm.steuern	451,7	58,4	-	393,3	10,4
15 + Empf. Eink.- u. Verm.steuern	461,6	-	461,6	-	0,5
16 - Gel. Sozialbeiträge	767,6	-	-	767,6	4,9
17 + Empf. Sozialbeiträge	769,5	136,3	632,3	0,9	3,1
18 - Gel. mon. Sozialleistungen	676,3	75,5	599,9	0,9	0,7
19 + Empf. mon. Sozialleistungen	668,6	-	-	668,6	8,4
20 - Gel. s. lauf. Transfers	371,5	190,8	89,9	90,9	59,7
21 + Empf. s. lauf. Transfers	322,3	142,9	26,2	153,2	109,0
22 = Verfüg. Eink. (Ausgabenkonzept)	3 035,5	166,5	795,8	2 073,2	-231,5
23 - Konsumausgaben	2 701,1	-	806,2	1 894,9	-
24 + Zunahme betr. Vers.ansprüche	-	-56,3	-	56,3	-
25 = Sparen	334,4	110,2	-10,4	234,6	-231,5
26 - Gel. Vermögenstransfers	83,0	19,5	49,2	14,3	4,6
27 + Empf. Vermögenstransfers	71,9	32,5	15,4	24,0	15,7
28 - Bruttoinvestitionen	830,7	472,7	98,0	260,0	-
29 + Abschreibungen	727,8	414,9	90,3	222,6	-
30 - Nettoz. an nichtprod. Verm.gütern	-1,9	-1,4	-1,1	0,7	1,9
31 = Finanzierungssaldo	222,3	66,8	-50,9	206,3	-222,3
Nachrichtlich:					
32 = Verfüg. Eink. (Ausgabenkonzept)	3 035,5	166,5	795,8	2 073,2	-231,5
29 + Soziale Sachleistungen	-	-	-481,8	481,8	-
34 = Verfüg. Eink. (Verbrauchskonzept)	3 035,5	166,5	314,0	2 555,0	-231,5

Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes.

Die wirtschaftliche Entwicklung im Inland

Die wichtigsten Daten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen für Deutschland

Vorausschätzung für die Jahre 2020 bis 2022

	2019	2020	2021	2022	2021		2022	
					1.Hj.	2.Hj.	1.Hj.	2.Hj.

1. Entstehung des Inlandsprodukts

Veränderung in % gegenüber dem Vorjahr

Erwerbstätige	0,9	- 0,7	0,4	0,4	0,2	0,6	0,4	0,4
Arbeitsvolumen	0,6	- 3,9	3,6	1,2	4,1	3,2	2,7	- 0,3
Arbeitszeit je Erwerbstätigen	- 0,3	- 3,3	3,1	0,7	3,8	2,5	2,3	- 0,7
Produktivität ¹	0,0	- 0,8	0,9	1,1	1,0	0,7	0,7	1,4
Bruttoinlandsprodukt, preisbereinigt	0,6	- 4,7	4,5	2,3	5,2	3,9	3,4	1,1

2. Verwendung des Inlandsprodukts in jeweiligen Preisen

a) Mrd. EUR

Konsumausgaben	2 511,4	2 467,0	2 604,4	2 701,1	1 263,2	1 341,2	1 321,8	1 379,4
Private Haushalte ²	1 806,9	1 717,8	1 823,0	1 894,9	883,6	939,4	928,4	966,5
Staat	704,5	749,2	781,5	806,2	379,7	401,8	393,4	412,8
Anlageinvestitionen	748,0	744,3	803,0	849,6	380,3	422,6	406,7	442,9
Bauten	373,7	403,5	429,9	449,8	206,2	223,8	217,7	232,1
Ausrüstungen	240,1	206,7	234,4	256,7	108,2	126,3	120,8	135,9
Sonstige Anlageinvestitionen	134,2	134,0	138,6	143,1	66,0	72,6	68,1	75,0
Vorratsveränderung ³	- 10,3	- 17,4	- 17,5	- 18,9	- 8,0	- 9,5	- 9,5	- 9,4
Inländische Verwendung	3 249,1	3 193,9	3 389,9	3 531,8	1 635,6	1 754,4	1 718,9	1 812,9
Außenbeitrag	199,9	171,7	183,9	178,7	97,8	86,1	101,4	77,2
Nachrtl: in Relation zum BIP in %	5,8	5,1	5,1	4,8	5,6	4,7	5,6	4,1
Exporte	1 617,4	1 446,5	1 581,1	1 691,7	767,5	813,5	836,1	855,6
Importe	1 417,4	1 274,8	1 397,2	1 513,0	669,8	727,4	734,6	778,4
Bruttoinlandsprodukt	3 449,1	3 365,6	3 573,8	3 710,5	1 733,3	1 840,4	1 820,3	1 890,2

b) Veränderung in % gegenüber dem Vorjahr

Konsumausgaben	3,5	- 1,8	5,6	3,7	5,8	5,3	4,6	2,8
Private Haushalte ²	2,9	- 4,9	6,1	3,9	6,2	6,0	5,1	2,9
Staat	5,1	6,3	4,3	3,2	4,9	3,8	3,6	2,8
Anlageinvestitionen	5,5	- 0,5	7,9	5,8	8,1	7,7	6,9	4,8
Bauten	8,4	8,0	6,5	4,6	6,7	6,4	5,6	3,7
Ausrüstungen	1,9	- 13,9	13,4	9,5	13,7	13,2	11,7	7,6
Sonstige Anlageinvestitionen	4,2	- 0,1	3,4	3,2	3,8	3,1	3,2	3,3
Inländische Verwendung	3,1	- 1,7	6,1	4,2	6,4	5,9	5,1	3,3
Exporte	1,7	- 10,6	9,3	7,0	9,0	9,5	8,9	5,2
Importe	2,4	- 10,1	9,6	8,3	8,3	10,9	9,7	7,0
Bruttoinlandsprodukt	2,8	- 2,4	6,2	3,8	6,9	5,6	5,0	2,7

3. Verwendung des Inlandsprodukts, verkettete Volumenangaben (Referenzjahr 2015)

a) Mrd. EUR

Konsumausgaben	2 374,1	2 297,5	2 391,8	2 445,9	1 167,9	1 223,9	1 205,6	1 240,2
Private Haushalte ²	1 719,0	1 620,8	1 696,7	1 736,7	824,8	871,8	854,7	882,0
Staat	655,0	675,7	694,5	708,6	342,6	351,9	350,6	358,0
Anlageinvestitionen	684,2	664,3	699,3	726,6	332,8	366,5	349,0	377,5
Bauten	324,6	338,6	348,0	354,9	168,2	179,8	172,8	182,1
Ausrüstungen	233,2	198,3	222,9	242,6	102,9	120,1	114,1	128,5
Sonstige Anlageinvestitionen	126,3	124,4	126,6	128,6	60,6	66,0	61,5	67,1
Inländische Verwendung	3 049,1	2 953,1	3 083,7	3 164,7	1 500,9	1 582,8	1 553,9	1 610,8
Exporte	1 573,7	1 411,4	1 530,5	1 624,0	745,2	785,2	804,9	819,1
Importe	1 392,0	1 287,3	1 400,1	1 505,5	672,9	727,2	732,7	772,8
Bruttoinlandsprodukt	3 232,3	3 080,0	3 218,7	3 291,3	1 574,7	1 644,0	1 628,9	1 662,4

RWI Konjunkturbericht 71 (3)

noch: Die wichtigsten Daten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen für Deutschland
Vorausschätzung für die Jahre 2020 bis 2022

	2019	2020	2021	2022	2021		2022	
					1.Hj.	2.Hj.	1.Hj.	2.Hj.
b) Veränderung in % gegenüber dem Vorjahr								
Konsumausgaben	1,9	- 3,2	4,1	2,3	4,5	3,7	3,2	1,3
Private Haushalte ²	1,6	- 5,7	4,7	2,4	5,3	4,1	3,6	1,2
Staat	2,7	3,2	2,8	2,0	2,9	2,7	2,3	1,7
Anlageinvestitionen	2,5	- 2,9	5,3	3,9	5,2	5,3	4,9	3,0
Bauten	3,8	4,3	2,8	2,0	2,6	3,0	2,7	1,3
Ausrüstungen	0,5	- 14,9	12,4	8,8	12,7	12,2	10,9	7,0
Sonstige Anlageinvestitionen	2,7	- 1,5	1,8	1,6	2,2	1,4	1,6	1,6
Inländische Verwendung	1,2	- 3,2	4,4	2,6	4,8	4,1	3,5	1,8
Exporte	1,0	- 10,3	8,4	6,1	8,5	8,4	8,0	4,3
Importe	2,6	- 7,5	8,8	7,5	8,0	9,5	8,9	6,3
Bruttoinlandsprodukt	0,6	- 4,7	4,5	2,3	5,2	3,9	3,4	1,1

4. Preisniveau der Verwendungsseite des Inlandsprodukts (2015=100)

Veränderung in % gegenüber dem Vorjahr

Private Konsumausgaben ²	1,3	0,8	1,4	1,6	0,9	1,8	1,4	1,7
Konsumausgaben des Staates	2,3	3,1	1,5	1,1	2,0	1,0	1,3	1,0
Anlageinvestitionen	2,9	2,5	2,5	1,8	2,7	2,3	2,0	1,7
Bauten	4,4	3,5	3,7	2,6	4,0	3,3	2,8	2,4
Ausrüstungen	1,4	1,2	0,9	0,7	0,9	0,8	0,7	0,6
Exporte	0,8	- 0,3	0,8	0,8	0,5	1,1	0,9	0,8
Importe	- 0,1	- 2,8	0,8	0,7	0,2	1,3	0,7	0,7
Bruttoinlandsprodukt	2,2	2,4	1,6	1,5	1,6	1,6	1,5	1,6

5. Einkommensentstehung und -verteilung

a) Mrd. EUR

Primäreinkommen der privaten HH ²	2 424,3	2 355,9	2 443,0	2 503,1	1 218,8	1 224,2	1 247,5	1 255,6
Sozialbeiträge der Arbeitgeber	324,3	325,0	332,6	340,7	165,0	167,6	169,0	171,7
Bruttolöhne und -gehälter	1 521,6	1 501,2	1 538,4	1 576,8	738,9	799,5	757,5	819,3
Übrige Primäreinkommen ⁴	578,4	529,7	572,1	585,6	314,9	257,2	321,0	264,6
Primäreinkommen der übr. Sektoren	478,7	442,6	534,1	577,7	208,7	325,3	250,8	326,9
Nettonationaleink. (Primäreink.)	2 903,0	2 798,5	2 977,1	3 080,8	1 427,5	1 549,5	1 498,4	1 582,5
Abschreibungen	639,8	662,1	692,6	727,8	343,5	349,1	360,6	367,1
Bruttonationaleinkommen	3 542,8	3 460,6	3 669,6	3 808,6	1 771,0	1 898,6	1 859,0	1 949,6
nachrichtlich:								
Volkseinkommen	2 564,1	2 536,3	2 625,5	2 716,5	1 253,2	1 372,3	1 317,5	1 399,0
Arbeitnehmerentgelt	1 845,9	1 826,2	1 870,9	1 917,5	903,9	967,1	926,6	991,0
Unternehmens- und Verm.einkomm	718,2	710,1	754,5	799,0	349,3	405,2	390,9	408,1

b) Veränderung in % gegenüber dem Vorjahr

Primäreinkommen der privaten HH ²	3,0	- 2,8	3,7	2,5	2,9	4,5	2,4	2,6
Sozialbeiträge der Arbeitgeber	4,5	0,2	2,3	2,4	2,5	2,2	2,5	2,4
Bruttolöhne und -gehälter	4,1	- 1,3	2,5	2,5	2,7	2,2	2,5	2,5
Bruttolöhne und -gehäl. je Besch.	2,9	- 1,1	1,7	2,0	2,1	1,4	2,0	2,0
Übrige Primäreinkommen ⁴	- 0,8	- 8,4	8,0	2,4	3,6	13,9	1,9	2,9
Primäreinkommen der übr. Sektoren	- 0,8	- 7,5	20,7	8,2	38,2	11,6	20,2	0,5
Nettonationaleink. (Primäreink.)	2,3	- 3,6	6,4	3,5	6,9	5,9	5,0	2,1
Abschreibungen	4,8	3,5	4,6	5,1	4,4	4,8	5,0	5,2
Bruttonationaleinkommen	2,8	- 2,3	6,0	3,8	6,4	5,7	5,0	2,7
nachrichtlich:								
Volkseinkommen	2,2	- 1,1	3,5	3,5	4,3	2,8	5,1	2,0
Arbeitnehmerentgelt	4,2	- 1,1	2,5	2,5	2,7	2,2	2,5	2,5
Unternehmens- und Verm.einkomm.	- 2,7	- 1,1	6,3	5,9	8,7	4,3	11,9	0,7

Die wirtschaftliche Entwicklung im Inland

noch: Die wichtigsten Daten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen für Deutschland
Vorausschätzung für die Jahre 2020 bis 2022

	2019	2020	2021	2022	2021		2022	
					1.Hj.	2.Hj.	1.Hj.	2.Hj.

6. Einkommen und Einkommensverwendung der privaten Haushalte ²

a) Mrd.EUR

Masseneinkommen	1 491,1	1 534,1	1 568,8	1 589,5	758,6	810,2	765,7	823,8
Nettolöhne und -gehälter	1 020,3	1 024,2	1 051,3	1 071,1	501,2	550,1	508,9	562,2
Monetäre Sozialleistungen	606,2	651,0	662,5	668,6	328,8	333,7	330,8	337,8
abz. Abgaben auf soziale Leistungen, verbrauchsnahe Steuern	135,4	141,1	145,1	150,2	71,5	73,6	74,0	76,2
Übrige Primäreinkommen ⁴	578,4	529,7	572,1	585,6	314,9	257,2	321,0	264,6
Sonstige Transfers (Saldo) ⁵	- 99,7	- 91,4	- 97,9	- 101,9	- 49,6	- 48,3	- 50,4	- 51,5
Verfügbares Einkommen	1 969,8	1 972,5	2 042,9	2 073,2	1 023,8	1 019,1	1 036,3	1 036,9
Zunahme betriebl. Versorgungsanspr.	57,3	57,4	56,8	56,3	27,6	29,2	27,4	29,0
Konsumausgaben	1 806,9	1 717,8	1 823,0	1 894,9	883,6	939,4	928,4	966,5
Sparen	220,3	312,1	276,8	234,6	167,9	108,9	135,3	99,3
Sparquote (%) ⁶	10,9	15,4	13,2	11,0	16,0	10,4	12,7	9,3

b) Veränderung in % gegenüber dem Vorjahr

Masseneinkommen	4,4	2,9	2,3	1,3	4,0	0,7	0,9	1,7
Nettolöhne und -gehälter	4,6	0,4	2,6	1,9	4,5	1,0	1,5	2,2
Monetäre Sozialleistungen	4,5	7,4	1,8	0,9	3,0	0,6	0,6	1,2
abz. Abgaben auf soziale Leistungen, verbrauchsnahe Steuern	6,2	4,2	2,8	3,5	2,9	2,8	3,5	3,6
Übrige Primäreinkommen ⁴	- 0,8	- 8,4	8,0	2,4	3,6	13,9	1,9	2,9
Verfügbares Einkommen	3,0	0,1	3,6	1,5	3,5	3,7	1,2	1,7
Konsumausgaben	2,9	- 4,9	6,1	3,9	6,2	6,0	5,1	2,9
Sparen	2,2	41,7	11,3	15,2	- 9,6	13,9	19,4	- 8,8

7. Einnahmen und Ausgaben des Staates ⁷

a) Mrd. EUR

Einnahmen								
Steuern	827,1	757,9	837,9	865,0	420,8	417,1	437,2	427,7
Nettsozialbeiträge	597,5	595,2	616,2	632,3	303,4	312,8	311,4	320,9
Vermögenseinkommen	22,0	21,4	21,9	22,4	12,7	9,1	13,1	9,3
Sonstige Transfers	25,2	24,6	25,4	26,2	12,1	13,2	12,5	13,7
Vermögentransfers	13,8	15,0	15,0	15,4	6,7	8,2	6,9	8,5
Verkäufe	124,9	126,5	132,6	136,9	62,0	70,6	64,0	72,9
Sonstige Subventionen	0,2	0,2	0,2	0,2	0,1	0,1	0,1	0,1
Insgesamt	1 610,6	1 540,7	1 649,0	1 698,3	817,8	831,2	845,2	853,1
Ausgaben								
Vorleistungen ⁸	482,7	509,5	532,7	551,3	258,5	274,3	268,6	282,7
Arbeitnehmerentgelt	271,5	283,8	293,3	301,5	140,5	152,8	144,2	157,3
Vermögenseinkommen (Zinsen)	27,5	24,1	22,3	21,3	11,3	11,0	10,8	10,5
Subventionen	30,8	74,4	46,8	39,1	23,6	23,3	19,7	19,4
Monetäre Sozialleistungen	545,4	589,0	597,3	599,9	297,1	300,2	297,4	302,6
Sonstige laufende Transfers	74,2	82,8	88,3	89,9	44,7	43,6	45,5	44,4
Vermögentransfers	41,0	48,9	49,8	49,2	19,1	30,7	18,7	30,5
Bruttoinvestitionen	86,2	98,4	106,2	98,0	46,6	59,6	42,3	55,7
Nettozugang an nichtprod. Vermö- gsgütern	- 1,2	- 1,1	- 1,1	- 1,1	- 0,4	- 0,6	- 0,4	- 0,6
Insgesamt	1 558,1	1 709,9	1 735,6	1 749,2	840,8	894,8	846,7	902,5
Finanzierungssaldo	52,5	- 169,2	- 86,6	- 50,9	- 23,0	- 63,6	- 1,5	- 49,4

RWI Konjunkturbericht 71 (3)

noch: Die wichtigsten Daten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen für Deutschland

Vorausschätzung für die Jahre 2020 bis 2022

	2019	2020	2021	2022	2021		2022	
					1.Hj.	2.Hj.	1.Hj.	2.Hj.
b) Veränderung in % gegenüber dem Vorjahr								
Einnahmen								
Steuern	3,2	- 8,4	10,6	3,2	10,1	11,0	3,9	2,5
Nettosozialbeiträge	4,4	- 0,4	3,5	2,6	2,8	4,2	2,6	2,6
Vermögenseinkommen	5,8	- 2,6	2,4	2,4	2,6	2,1	2,6	2,2
Sonstige Transfers	0,8	- 2,3	3,2	3,2	3,1	3,2	3,1	3,2
Vermögenstransfers	- 5,2	8,7	- 0,1	3,1	- 4,3	3,7	3,2	3,1
Verkäufe	4,4	1,3	4,8	3,3	6,7	3,3	3,3	3,3
Sonstige Subventionen	-	-	-	-	-	-	-	-
Insgesamt	3,6	- 4,3	7,0	3,0	6,7	7,4	3,4	2,6
Ausgaben								
Vorleistungen ⁸	5,1	5,6	4,6	3,5	5,0	4,1	3,9	3,1
Arbeitnehmerentgelt	4,6	4,5	3,4	2,8	3,5	3,3	2,6	2,9
Vermögenseinkommen (Zinsen)	- 11,6	- 12,2	- 7,6	- 4,5	- 3,2	- 11,7	- 4,6	- 4,4
Subventionen	4,5	141,4	- 37,0	- 16,5	- 41,0	- 32,4	- 16,4	- 16,6
Monetäre Sozialleistungen	4,8	8,0	1,4	0,4	2,8	0,0	0,1	0,8
Sonstige laufende Transfers	4,7	11,7	6,6	1,8	10,2	3,2	1,8	1,8
Vermögenstransfers	- 7,1	19,3	1,8	- 1,1	15,8	- 5,4	- 2,0	- 0,5
Bruttoinvestitionen	9,6	14,2	7,9	- 7,7	18,1	1,0	- 9,2	- 6,5
Nettozugang an nichtprod. Vermögensgütern	-	-	-	-	-	-	-	-
Insgesamt	4,4	9,7	1,5	0,8	2,7	0,4	0,7	0,9

Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes - ¹Preisbereinigtes Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigenstunde. - ²Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. - ³Einschließlich Nettozugang an Wertsachen. - ⁴Selbständigeneinkommen/Betriebsüberschuss sowie empfangene abzüglich geleistete Vermögenseinkommen. - ⁵Empfangene abzüglich geleistete sonstige Transfers. - ⁶Sparen in % des verfügbaren Einkommens (einschließlich der Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche). - ⁷Gebietskörperschaften und Sozialversicherung. - ⁸Einschließlich sozialer Sachleistungen und sonstiger Produktionsabgaben.